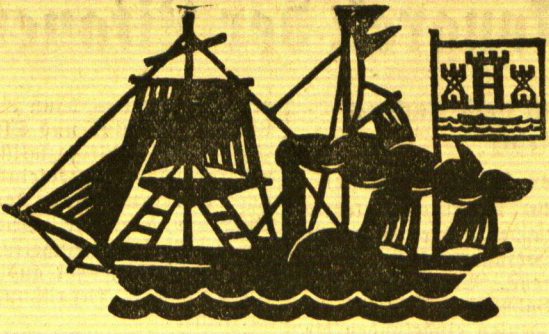


Versteht täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litau, mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,50 Litau monatlich, 15,50 Litau vierteljährlich. In Deutschland tägliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbrauchbarer Exemplare wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 188

Memel, Dienstag, den 13. August 1935

87. Jahrgang

Englands Opposition gegenüber Rom

„Von Tag zu Tag unerbittlicher“ — Es geht um die „Nilquellen und Indien“

Paris, 12. August.

Ueber die englische Haltung in der italienisch-ägyptischen Streitfrage schreibt der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“: England werde alles versuchen, um Italien jede Möglichkeit der Kriegsführung zu nehmen. Die englische Opposition gegenüber Italien werde von Tag zu Tag unerbittlicher. Mussolini habe vergeblich versucht, in England Kredite zu erlangen. England sei fest entschlossen, im gegebenen Falle die Schließung des Suezkanals zu fordern und habe bereits in Washington Schritte unternommen, damit man Italien auch in Amerika jeden Kredit verweigere. Ähnliche Schritte seien auch in Frankreich unternommen worden, insbesondere bei der Bank von Frankreich, aber auch bei großen Privatbanken. Auf der anderen Seite dürfe man den Abschluß eines Abkommens zwischen der ägyptischen Regierung und einer schweizerischen Gesellschaft nicht außer Acht lassen, das dem Bau einer großen Verkehrsstraße zwischen Addis Abeba und dem Sudan gelte. Dieser Bau habe einen ausgesprochenen strategischen Charakter und diene einmal der Versorgung Ägyptens mit Munition über den englischen Sudan, zum anderen aber auch einer möglichst raschen Besetzung der Gegend des Tana-Sees durch englische Truppen, falls der Vormarsch der italienischen Armee in dieser Gegend zu rasch vor sich gehen sollte.

Im „Figaro“ versucht Wladimir d'Ormesson, die Haltung der englischen Regierung zu erklären. Er weist darauf hin, daß England es niemals einem anderen Lande erlauben werde, sich zu sehr den Quellen des Nils und insbesondere des Blauen Nils zu nähern oder sich auf seinem Wege nach Indien festzusetzen. Man dürfe England nicht beschuldigen, seine Politik zu verheimlichen; denn die Einstellung der englischen Regierung sei klar und unzweideutig. Auf der anderen Seite lasse sich die augenblickliche englische Politik aber auch von dem Grundsatze leiten, daß ein Mitglied des Völkerbundes sich nicht dazu hingeben dürfe, ein anderes Mitglied des Völkerbundes anzugreifen.

Rom, 12. August. Der Diskont der Bank von Italien wurde von 3,5 auf 4,5 v. H. erhöht, mit der Begründung, daß sich der Banknotenumlauf im vergangenen Monat um 827 Millionen Lire erhöht habe. (Im gleichen Monat des Vorjahres 457 Millionen Lire).

Englands „militärische Pläne“ im Mittelmeer

Rom, 12. August. In großer Aufmachung berichtet „Lavoro Fascista“ über die Pläne Großbritanniens, seine militärischen Stützpunkte im Mittelmeer zu verlagern. Danach soll die Hauptflottenbasis von Malta nach Haifa verlegt werden. Das Gebiet von Akaba soll Operationszentrum der britischen Truppen in Palästina und Transjordanien, und Flugzeugbasis für den Nahen Osten werden.

Vorbereitungen Edens für die Pariser Dreimächtekonferenz

London, 12. August. Der Völkerbundminister Eden, der einige Tage zur Erholung auf dem Lande gemeldet hatte, ist am Sonntag abend nach London zurückgekehrt. Heute wird er eine letzte Besprechung mit dem Sachverständigen des Foreign Office haben und dann am Dienstag nach Paris abreisen, wo er als Vertreter der britischen Regierung an den Dreimächtebesprechungen über den italienisch-ägyptischen Streit teilnehmen wird.

Portugals Kolonien — „unveräußerlicher Bestandteil“

Paris, 12. August.

Dem „Echo de Paris“, das aus London Gerüchte über eine „etwaige Aufteilung der portugiesischen Kolonien in Afrika zur Befriedigung der italienischen Kolonisationsansprüche wiedergegeben“ hatte, ist von der hiesigen portugiesischen Gesandtschaft folgende Erklärung zugegangen:

1. Die portugiesischen Kolonien, die einen unveräußerlichen Bestandteil des nationalen Gebietes bilden, können nicht Gegenstand irgendeiner diplomatischen Verhandlung oder einer finanziellen Transaktion sein. 2. Die finanzielle Lage Portugals, die als Musterbeispiel angeführt

werden darf, macht jede Möglichkeit etwaiger finanzieller Entschädigungen hinfällig; denn Portugal hat solche nicht nötig. 3. Wegen die portugiesischen Besitzrechte in Uebersee kann kein Grund geltend gemacht werden. Portugal besitzt jedes Recht auf Grund jahrhundertalter Besetzung und auf Grund einer Kolonialverwaltung, die den Vergleich mit irgendeiner anderen nicht zu scheuen braucht. 4. Es wäre zwecklos zu glauben, daß irgendein Streifen portugiesischen Gebietes zugunsten von irgend jemand „friedlich geraubt“ werden könnte; denn die Regierung und das Volk Portugals würden sich mit allen Kräften und

allen Mitteln für die Verteidigung ihrer Rechte einsetzen.

Empfänge in Paris und Rom

Paris, 12. August. Ministerpräsident Laval empfing den ägyptischen Gesandten zu einer Unterredung über die Vorbereitung des englisch-französisch-italienischen Meinungsaustrausches, der am 16. August in Paris beginnen wird.

Rom, 12. August. Mussolini empfing eine Abordnung japanischer Militärflieger und wechselte mit ihnen herzliche Begrüßungsworte.

Der Wehrwille Italiens

Rom, 12. August. Flottenkommandant in Spezia, bei denen der italienische Regierungschef anwesend war, und große Aufmärsche in Oberitalien werden hier als neuer Beweis für die Tatsache beur-

teilt, daß Italien gleichzeitig mit der Mobilisierung für Ostafrika die Wehrmacht in Italien selbst fördere und Stärke und ganz besonders die Flotten- und Luftstreitkräfte Italiens in ausgezeichnete Verfassung zu halten bemüht sei. So wurden bei den Flottenmanövern in Spezia Bombenabwürfeversuche aus Flugzeugen auf verschiedene Kreuzer unternommen, über deren Ergebnisse man sich hier sehr befriedigt äußert. Ganz besonders wird hier hervorgehoben, daß Mussolini so kurz nach dem Unglück in Kairo im selbst gesteuerten Flugzeug nach Spezia geflogen ist und damit „seinen unerschütterlichen Glauben in die italienische Luftfahrt“ neu bekräftigt habe.

Orientalische Hilfe

Addis Abeba, 12. August. Auf einem Bankett der Vereinigung der in Ägypten lebenden Orientalen wurde Ägyptischer Unterstützung und Hilfe im Kriegsfall zugesagt.

Wahnung zur Einigkeit

Eine Rede des französischen Staatspräsidenten — „Andere Gefahren drohen...“

Paris, 12. August.

Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, hatte sich am Sonntag von seinem Heimatort Mercy-le-Haut nach Paris begeben, um der Einweihung eines Denkmals beizuwohnen, das die Stadt Metz ihren im Felde gefallenen Bewohnern errichtet hat, ohne Rücksicht darauf, auf welcher Seite sie gekämpft haben. Die Einweihungsfeier gab den verschiedenen Rednern Gelegenheit, auf die Geschichte Elsaß-Lothringens einzugehen. Der Präsident der Republik nahm ebenfalls das Wort. Seine Rede klang aus in eine Mahnung zur Einigkeit. „Die Einigkeit“, so erklärte er, „die uns Hand in Hand fand, als die Freiheit und Unversehrtheit des Vaterlandes in Gefahr waren, die uns erneut zusammenführte, als die Schäden des Krieges wieder gut gemacht werden mußten und in der wir uns wieder zusammenfinden, um unsere heimgegangenen Brüder zu ehren — diese Einigkeit sollte auch in der Stunde wieder aufliegen, in der uns andere Gefahren bedrohen, in der wir unsere Energie und unseren Willen einbringen müssen, um diese Gefahren überwinden zu können. Eines ist sicher, die Uebel, unter denen wir leiden, stammen aus der Krise, die über die Welt gekommen ist und von der Frankreich nicht verschont bleibt. Man wird sie endgültig erst überwinden haben, wenn die Völker auf dem Gebiete der Wirtschaft, der Nahrung und des internationalen Handels zu den gesunden Methoden zurückkehren, die lange Zeit ihren Wohlstand verbürgten. Aber bis zu diesem Umschwung, der

nicht ausschließlich von uns abhängt, muß eine große mutige Anstrengung im Lande für das dringende Werk der Finanzgesundung und Wiederbelebung der Wirtschaft unternommen werden. Wir müssen uns ihm mit allen Kräften unseres Herzens hingeben. Es handelt sich um das gemeinsame Vaterland. Bringen wir ihm die erforderlichen Opfer, sammeln wir uns brüderlich um die Fahne der Nation. Schluß mit den Gewalttätigkeiten, bösen Mitten und gehässigen Worten. Das Glück für alle kann nur in einer Atmosphäre der Ruhe, der Ordnung, der Eintracht und des Vertrauens wiederkehren.“ Er — Lebrun — richte deshalb einen dringenden Aufruf an die Nation und sei überzeugt, daß dieser Aufruf in ganz Frankreich gehört werde.

Ueberfälle auf Soldaten in Brest

Zwei weitere Todesopfer in Toulon?

Paris, 12. August.

Von den bei den Unruhen von Toulon schwer verletzten Rundgebern liegt einer im Sterben. Auch der Zustand eines zweiten wird als hoffnungslos angesehen, so daß wahrscheinlich insgesamt vier Todesopfer der Meuterei zu verzeichnen sein werden. Die Verletzung der beiden am blutigen Abend selbst ums Leben gekommenen Personen fand am Sonntag vormittag unter großer Anteilnahme der gewerkschaftlich orga-

nisierten Verbände und der Bevölkerung statt. Zu Zwischenfällen scheint es nicht gekommen zu sein.

Die blutigen Zwischenfälle im Kriegshafen von Brest haben am Sonntag ein Nachspiel gehabt. Zwei Unteroffiziere eines Kolonialregiments, die das Wachkommando befehligten, das zu den Arbeiten am Panzerkreuzer „Dünkirchen“ kommandiert worden war, wurden abends von mehreren Personen überfallen. Aufs äußerste bedrängt gab ein Unteroffizier auf einen Angreifer Revolverschläge ab, die diesen in der Herzgegend trafen. Der Schwerverletzte wurde im Marinekrankenhaus eingeliefert, wo er am Sonntag abend seinen Verletzungen erlegen ist. Ein bei den Brestern Unruhen schwerverletzter Maurer ist seinen Verletzungen erlegen.

Paris, 12. August.

In den Abendstunden des Sonntags ereignete sich in Brest ein neuer Zwischenfall, dessen Opfer ein Soldat des zweiten Kolonialregiments wurde. Fußgänger fanden den Soldaten bewußlos in der Hafengegend und veranlaßten seine Ueberführung in ein Krankenhaus. Man vermutet nicht zu unrecht, daß er ein Opfer der Rache der Arbeiterschaft geworden ist. Sein Zustand soll besorgniserregend sein.

Der Unteroffizier des zweiten Infanteriekolonialregiments in Brest, der einen Arbeiter erschossen hatte, als dieser gegen ihn und einen seiner Kameraden eine drohende Haltung eingenommen hatte, ist inzwischen vom Untersuchungsrichter vernommen und verhaftet worden. Obwohl es feststeht, daß die beiden Unteroffiziere überfallen worden sind, hatte der Untersuchungsrichter denjenigen, der die tödlich wirkenden Schüsse abgegeben hat, wegen Totschlags und verbotenen Waffentragens unter Anklage gestellt. Der sozialistische „Populaire“ fordert die Verlegung des zweiten Kolonialinfanterieregiments von Brest in eine andere Garnison, da zu befürchten sei, daß es noch häufiger zu Zusammenstößen zwischen der Arbeiterschaft und den Soldaten kommen werde, die bei den Unruhen Befehl erhalten hatten, gegen die Arbeiter vorzugehen. Nur dadurch, daß man jeden Kontakt zwischen diesen Soldaten und der Bevölkerung vermeide, könne die Ruhe und Ordnung in Brest sichergestellt werden.

Beamtenkundgebungen in Le Havre und Lille

Paris, 12. August. Etwa 1000 Beamte hielten Sonntag vormittag in Le Havre eine Protestversammlung gegen die Sparverlässe der Regierung ab. Sie legten gleichzeitig Verwahrung gegen das Vorgehen der Polizei in Brest und Toulon ein. Im Anschluß an die Versammlung zogen die Beamten vor das Rathaus, wo sie die Internationale sangen und feindselige Rufe ausstießen. Auch in anderen Städten fanden am Sonntag erneut Protestkundgebungen statt. So haben in Lille die Beamten und Angehörigen der städtischen Verkehrsmittel und Gas- und Elektrizitätswerke zum Zeichen des Protestes eine Viertelstunde lang die Arbeit ruhen lassen.

Der Schwur der französischen Bauern

Paris, 12. August. Die in Amiens versammelten Vertreter von rund 500 Verbänden des bäuerlichen Selbstschutzes haben die Vereinigung familiärer Verbände beschlossen. Nach einem Glückwunschkongress an den Führer des französischen Bauernbundes, Dorgères, wurde eine Entschließung angenommen, in der eine Revolverisierung der Getreidepreise, eine bis zum Neukosten gehende Deflation und eine allgemeine Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse gefordert wird. Die Vertreter der örtlichen Gruppen legten außerdem den Schwur ab, „alle Be-

Siebzigttausend Häuser unter Wasser

Riesige Hochwasserkatastrophe in Mittel-Japan

Tokio, 12. August. Vollenbruchartige Regenfälle, die 24 Stunden lang ununterbrochen anhielten, haben in Mittel-Japan zu einer schweren Hochwasserkatastrophe geführt. In Osaka sind 60 000 Häuser überflutet, in Kioto 10 000. Nach den bisherigen Schätzungen haben die Fluten 20 Todesopfer gefordert, während 30 Personen schweren gesundheitlichen Schäden erlitten haben.

Japanischer Generalmajor überfallen und schwer verletzt

Tokio, 12. August. Generalmajor Nagata, der Chef der Abteilung für allgemeine militärische Angelegenheiten, wurde im Kriegsministerium überfallen und schwer verletzt. Man vermutet, daß der Überfall mit den letzten Personalveränderungen in der Armee im Zusammenhang steht. Die ganze Angelegenheit wird streng geheim behandelt. Fragenwelsche Mitteilungen über die Ursachen des Anschlags und über die Persönlichkeit der Täter liegen nicht vor.

Tokio, 12. August. Zu der schweren Mordtat im Kriegsministerium wird nunmehr amtlich mitgeteilt, daß Generalmajor Nagata am Montag früh in seinem Arbeitszimmer von einem aktiven Oberleutnant überfallen worden ist. Der Täter verletzte Nagata durch einen Stich mit dem Säbel lebensgefährlich. Er konnte festgenommen werden. Nach einer Rango-Meldung und aus anderen Quellen verlautet, daß an dem Überfall mehrere Offiziere beteiligt waren. Nagata hat einen schweren Brustschuß erlitten.

Bombenanschlag auf einen Eisenbahnzug in Amerika

Newyork, 12. August. Durch eine Bombenexplosion wurden etwa fünf Kilometer vor Springfield im Staate Illinois auf freier Strecke eine Lokomotive und fünf Güterwagen aus den Gleisen geworfen. Der Schienenstrang wurde in beiden Richtungen durch die Explosion erheblich beschädigt, so daß der Verkehr unterbrochen werden mußte. Zwei Beamte von der Zugbegleitung wurden schwer und mehrere andere leicht verletzt.

Verkehrsunfall bei Prag — 4 Tote, 4 Schwerverletzte

Prag, 12. August. In Bratislav bei Prag fand am Sonntag aus Anlaß der Enthüllung einer Gedenktafel für einen russischen Legionär ein Umzug von Legionären, Soldaten und Händlern nach dem nahegelegenen Ort Brane statt. An der Stelle, wo der Zug auf die Staatsstraße Prag—Stechowitz einbog, kam von Brane ein vollbesetzter Privatbus ausfahren, dessen Fahrer den Zug erst im letzten Augenblick bemerkte. Die Folgen waren furchtbar; der Bus fuhr in die marschierende Kolonne hinein und kam erst nach mehreren Metern zum Stehen. Hierbei wurden vier Personen getötet, vier schwer und eine bisher noch nicht feststehende größere Zahl leicht verletzt. Der Fahrer wurde festgenommen.

ziehungen zur Regierung abzubauen, um ihre Forderungen abgelehnt würden. Am Vorabend der Neuwahlen, so heißt es weiter in der Entschlebung, würden sie — die französischen Bauern — ihre politischen Ansichten zurückstellen und nur denjenigen Abgeordneten und Senatoren ihre Stimme geben, die im Parlament bewiesen hätten, daß sie sich um das Bauerntum und die Landwirtschaft überhaupt kümmerten.

2000 französische Städte fordern Rostfandsarbeiten

Paris, 12. August. 2000 Stadtverwaltungen des ehemaligen besetzten französischen Gebietes haben sich in einem Schreiben an die Vereinigung der Bürgermeister Nord- und Ostfrankreichs gewandt und ihre Aufmerksamkeit auf die Arbeitslosigkeit und die allgemeine Wirtschaftslage gelenkt, die in den nord- und ostfranzösischen Provinzen herrscht. Die Stadtverwaltungen fordern ein ausgedehntes Rostfandsarbeitenprogramm, dessen Durchführungskosten entweder vom Staat oder aber durch die Einnahmen der Lotterien für die besetzten Gebiete bestritten werden sollen.

Weitere 29 französische Notverordnungen veröffentlicht

Paris, 12. August. Im „Journal officiel“ vom Sonntag sind 29 weitere Notverordnungen erschienen. Die restlichen 12 sollen in der kommenden Woche bekanntgegeben werden. Unter den am Sonntag veröffentlichten Gesetzesverordnungen waren die Erhöhung der Lehrgelder für höhere Schulen und Universitäten, ferner eine Bestimmung, die die Entlassung bzw. Pensionierung von 1200 Angestellten der staatlichen Tabakregie vorzieht, heranzuziehen. Hierzu macht die „Liberté“ die interessante Feststellung, daß ein großer Teil des Personals der Tabakregie deshalb überflüssig geworden sei, weil der Zigarettenverbrauch seit einigen Jahren immer mehr zurückgehe. Ungeheure Mengen von Zigarettenabfall hätten sich auf diese Weise angeammelt. Der Umsatz sei von 63 000 Kilogramm im Jahre 1931 auf 46 000 Kilogramm im Jahre 1934 zurückgegangen. Gegenwärtig verfluge der Staat über Tabakvorräte, die die Versorgung sämtlicher Zigarettenraucher Frankreichs für drei Jahre erlaube.

„Kein jesuitischer Faschismus nach dem Muster von Dollfuß“

Paris, 12. August. Der Marxistenführer Leon Blum zieht im „Populaire“ erneut gegen die Notverordnungen Davals zu Felde. Er gibt in diesem Zusammenhang „falsche Gerüchte“ wieder, die dem Ministerpräsidenten mehr oder weniger diktatorische Absichten zuschreiben. U. a. will Blum gehört haben, daß Daval die seiner Regierung vom Parlament übertragenen Vollmachten zur Anebenlung der Presse benutzen wolle, d. h. zur Einführung der Pressezensur. Die Telegrammenzensur bestünde bereits. Man erzähle sich ferner, daß Daval das Parlament vielleicht erst gegen Mitte Dezember einberufen und von ihm die Verabschiedung seines Haushaltsplanes ohne Ausrufung verlangen werde. Jede Interpellation, jede Abstimmung wolle der Ministerpräsident unterbinden. Nötigenfalls werde er zur Auflösung der Kammer schreiten und den Haushaltsplan auf dem Verordnungswege Gesetzkraft verschaffen. Blum will in einer Ansprache, die der Ministerpräsident am Freitag vor den versammelten Präfecten gehalten hat, eine Bestätigung dieser Gerüchte erblickt und fordert von Daval Aufklärung: „Er muß sich unabweisend äußern. Wir bringen einmütig zum Ausdruck, daß die Massen der Arbeiter, der Bauern und des Volkes in Frankreich einen jesuitischen Faschismus nach dem Muster von Dollfuß nicht dulden lassen werden. Wir sind und bleiben ruhig, aber auch entschlossen.“

Streikgefahr in Athen

Athen, 12. August. Wie verlautet, hat die Arbeiterschaft Athens beschlossen, am Dienstag einen zweitägigen Streik durchzuführen. Die Behörden hoffen, daß dieser Streik vermieden werden kann, nachdem die Regierung die Einrichtung einer obligatorischen Schlichtungskammer für Arbeitsstreitigkeiten beschlossen hat.

Streikende Rostfandsarbeiter in U. S. A. „ernstlich verwarnt“

New York, 12. August. Die Bundesarbeitsbeschäftigungsbehörde hat den streikenden Rostfandsarbeitern eine ernste Warnung zukommen lassen. Maßgebende Beamte der Behörden erklärten, daß die Streikenden, die am Montag ihre Arbeit nicht wieder aufnehmen, durch andere Arbeiter ersetzt und von der Bundesunterstützungliste gestrichen werden würden. Mehrere Organisationen sogenannter „Stehfragenarbeiter“ wie arbeitslose Büroangestellte usw. haben beschlossen, sich der Streikbewegung der Rostfandsarbeiter anzuschließen. Der Landesleiter der „Workers Alliance of America“, David Lasser, erklärte, 500 000 Gewerkschaftler und Rostfandsarbeiter würden am 17. August in 30 Bundesstaaten gegen die „Kull-Löhne“ der Regierung protestieren. Die Arbeitervereinigung von New York gab bekannt, daß sie die Streikbewegung gegen die Löhne der Rostfandsarbeiter unterstützen werde. — Bei dem Streik der Rostfandsarbeiter, der stark im Anwachsen ist, handelte es sich um einen Protest gegen den von der Regierung festgesetzten Monatslohn von 93,50 Dollar, der von den Rostfandsarbeitern als „Kulllohn“ bezeichnet wird.

„Die charakteristischste Kunst der Epoche“ Eröffnung der Internationalen Filmkunstausstellung in Venedig

Venedig, 12. August. In Anwesenheit des Ministers für Presse und Propaganda, Graf Ciano, wurde in Venedig die Internationale Filmkunstausstellung eröffnet. Der Präsident Senator Graf Bolpi teilte in seiner Eröffnungsansprache mit, daß infolge der großen Zahl der eingereichten Filme täglich drei Vorstellungen, vormittags, nachmittags und abends stattfinden würden. Der Minister betonte, daß sich der Film innerhalb kurzer Zeit von einem Unterhaltungsmedium zur charakteristischsten Kunst der Epoche entwickelt habe.

Soul, 12. August. In Busuku in Korea ereignete sich ein Eisenbahnunfall, bei dem 13 Personen getötet wurden.

Der Weltkongreß der Litauer eröffnet

Der Staatspräsident nach Kaunas zurückgekehrt

Kaunas, 12. August. (Lit.)

Am 10. August um 6 Uhr nachmittags kehrte Seine Exzellenz der Präsident der Republik A. Smetona mit einem Sonderzug aus seiner Sommerresidenz nach Kaunas zurück. Vor Ankunft des Zuges hatten sich auf dem Bahnhof in Kaunas zur Begrüßung des Herrn Präsidenten eingefunden die Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Tubelis an der Spitze, die hohe Führung des Heeres, Mitglieder des diplomatischen und Konsularkorps, hohe Beamte der Ministerien und Vertreter öffentlicher Organisationen. Der Herr Präsident, der mit einem Begrüßungsmarsch empfangen wurde, begrüßte die auf dem Bahnhof aufgestellte Ehrenwache und die zu seinem Empfang erschienenen Mitglieder der Regierung und des diplomatischen Korps und fuhr dann, von starken Valis-Kufen begleitet, nach den Räumen der Präsidentschaft.

Die Eröffnung des Kongresses

Kaunas, 12. August. (Lit.)

Am 11. August um 3,30 Uhr nachmittags wurde im Staatstheater der erste Weltkongreß der Litauer eröffnet. Den Kongreß eröffnete Seine Exzellenz der Präsident der Republik Antanas Smetona. In seiner Eröffnungsrede beleuchtete er ausführlich die Rolle, welche die Auslandslitauer bei der nationalen Wiedergeburt und später bei der Wiederherstellung der Unabhängigkeit des litauischen Staates gespielt haben. Er schilderte weiter die Aufgaben, welche den Auslandslitauern aus ihrer nationalen Zugehörigkeit entspringen. Die Rede des Herrn Präsidenten wurde mit Ovationen aufgenommen. Nach ihr wurde die Nationalhymne gespielt.

Nach der Eröffnungsrede wurde das Präsidium des Kongresses gebildet, das sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender A. Stipitiss, 2. Prälat Mykolas Krushchaj, 3. Albinas Trečiotas, 4. Rokas Augustas, 5. Augustas Bronovskis, 6. Leonardas Simutis, 7. S. E. Vitaitis, 8. Kazys Karpiš und 9. Ona Gecionyte.

Nach der Wahl des Präsidiums begannen die Begrüßungen. Zunächst begrüßte den Kongreß im Namen des Verbandes der Tautininkai Minister-

präsident Tubelis, dann die ehemaligen Präsidenten Litauens Grinius und Stulginskis, im Namen der Partei der Volkssozialisten der ehemalige Ministerpräsident Slezevicius, im Namen der Christlich-Demokraten und der Zeitung „Aytas“ Dr. Biztras und andere. Insgesamt hatten sich mehr als 200 Personen eingetragen, die den Kongreß begrüßen wollten, aber aus Zeitmangel erfolgte nur ein Teil der Begrüßungen mündlich, der Rest schriftlich.

Nach den Begrüßungen wurde die Eröffnungsfeier geschlossen, und sämtliche Teilnehmer des Kongresses und die Gäste begaben sich in einem organisierten Zug nach dem Garten des Vytautas-Museums, wo die Delegation der Amerika-Litauer einen Kranz am Grabe der für die Unabhängigkeit Litauens Gefallenen niederlegte. Bei dieser Gelegenheit wurden Reden gehalten. Am Abend gab in den Räumen des Metropol-Hotels die Dult der Kongreßteilnehmer ein Abendessen, bei dem diese sich kennenlernen sollten.

Heute beginnen die Arbeitssitzungen des Kongresses.

Die Rede des Ministerpräsidenten Tubelis

Kaunas, 12. August. (Lit.)

Ministerpräsident J. Tubelis hielt am 11. August, um 7 Uhr nachmittags, bei der Niederlegung eines Kranzes durch die Teilnehmer des ersten Weltkongresses der Litauer an dem Grabmal des Unbekannten Soldaten eine Rede folgenden Inhalts:

Teure Volksgenossen! Wir sind hierhergekommen, um uns vor dem Heiligum des litauischen Volkes zu beugen und denen, die für die Unabhängigkeit Litauens gefallen sind, unsere Ehrerbietung zu zeigen. Dieses Denkmal, welches aus Steinen zusammengesetzt worden ist, die von den Grenzen unseres Landes genommen worden sind, erinnert uns an unsere schweren Kämpfe für die Freiheit Litauens und für das Recht des litauischen Volkes, sich selbst zu regieren. Es ist zur Ehre derjenigen erbaut worden, welche dem Vaterland das Teuerste gegeben haben, was sie besaßen. Deshalb ist dieses Denkmal auch einfach wie jede große Arbeit und jede große Weihe. Heute ist dieses Denkmal ein Zeichen unserer Freiheit und unserer Unabhängigkeit. Vor diesem Denkmal versammelt sich

Englands Vorstoß in griechischer Königsfrage?

„Auch eine unmittelbare Folge der englisch-italienischen Gegensätze in Abessinien-Frage“

Paris, 12. August. Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ bezieht sich am Montag eingehend mit der englischen Haltung gegenüber den monarchistischen Bestrebungen in Griechenland und erklärt, daß in maßgebenden Londoner Kreisen die Wiedereinführung einer Monarchie in Griechenland mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln begünstigt würde. Der Korrespondent des Blattes führt diese Einstellung nicht nur auf die engen Beziehungen zurück, die der ehemalige griechische König mit dem englischen Königshause unterhalte, sondern sieht in ihr auch eine unmittelbare Folge der englisch-italienischen Gegensätze in der italienisch-abessinischen Streitfrage. England, so schreibt er, wolle auf alle Fälle die italienischen Pläne im Mittelmeer durchkreuzen und verhindern, daß Italien sich eine Zugangstraße zum Roten Meer verschaffe. Man befürchte weiter, daß Italien sich in Griechenland die Unterstützung sehr ergebiger Nidalgruben sichern wolle und man wüßte nicht, daß es in zu großem Umfange über dieses für die Herstellung von Kriegsmaterial wichtige Metall verfüge. England werde jedenfalls in aller nächster Zeit einen offenen Vorstoß in der Richtung der Wiedereinführung der griechischen Monarchie unternehmen, und es sei kein Unfall, daß man gerade jetzt die Pfeifung von 70 englischen Flugzeugen an die griechische Regierung ankündigt.

Große Anleihe der englischen Regierung?

London, 12. August. In Londoner Finanzkreisen, so meldet „News Chronicle“, seien Gerüchte im

Umlauf, nach denen die Regierung Vorbereitungen für eine große Anleihe treffe. Ueber die Verwendung der Anleihe gebe es zwei Versionen. Die eine, daß sie für wirtschaftliche Wiederaufbauzwecke bestimmt sei, die andere, daß sie der Wehrmacht zugute kommen solle.

Englische Unterhauswahlen erst Januar 1936?

London, 12. August. Die englische Presse beschäftigt sich immer noch lebhaft mit der Frage des Zeitpunktes der nächsten Unterhauswahlen, die nach den bisherigen Darstellungen im November hätten stattfinden sollen. In konservativen Parteikreisen soll inzwischen die Stimmung umgeschlagen sein und Dalmeida habe sich nach angeblichen Beratungen dazu entschlossen, frühestens im Januar nächsten Jahres die Berufung an das Land zu machen. Maßgebend für diese Entscheidung sei gewesen, daß die Regierung erst noch die Neuorganisation der Arbeitslosenhilfe durchführen müsse. Außerdem würde eine Wahl im November von ungünstigem Einfluß auf das Weihnachtsgeschäft sein.

Neues Gewehrmodell für die englische Armee

London, 12. August. „Sunday Dispatch“ meldet, daß die englische Armee demnächst ein neues Gewehrmodell erhalten werde, das um mehrere Unzen leichter und erheblich handlicher

Eine Frau wurde belogen und betrogen

Das Opfer der Heiratswindler Sido und Happe sagt aus — Das letzte Geld

Berlin, 12. August. Die beiden raffinierten und krupellosen Heiratswindler Sido und „Professor“ Happe, die eine reiche Schweizer Erbin völlig ausgeplündert haben, sind, wie bereits kurz mitgeteilt, von der Strafkammer des Landgerichtes Berlin zu exemplarischen Gefängnisstrafen verurteilt worden. Der Höhepunkt der Verhandlung war die Vernehmung der geliebten Frau Sido, die unter großer Spannung der Zuhörer erfolgte. Die Zeugin ist 37 Jahre alt — zehn Jahre älter als der Angeklagte — eine schlichte Erscheinung, der man die durchlebten Enttäuschungen noch ansieht. Frau Sido verriet auf ihr Zeugnisverweigerungsrecht. Mit ruhiger Stimme, völlig gefaßt, macht sie finanziell und seelisch so schwer Geschädigte ihre Klagen und bestimmten Aussagen. In fast zweistündiger Vernehmung schilderte sie — unter wiederholter Bedrohung im Gerichtssaal — ihr Verhältnis zu den beiden Angeklagten, ihre unglückliche Ehe und schließlich die „Scheinehe“. In arglosen Vertrauen hat diese Frau einem Manne, mit dem sie ein Ehepaar erhoffte, Opfer über Opfer gebracht. Zum Dank wurde sie in unglücklicher gemeiner Weise belogen und betrogen.

Schon nach kurzer Bekanntschaft in der Provinz erklärte ihr Happe, der angeblich „Professor der Mathematik“, daß Sido, sein „Sekretär“, sie gern habe und sich mit ihr verloben wolle. Sie aua darauf ein, und wenige Tage später teilte ihr der Bräutigam mit, er und sein „Meister“ seien wegen der Devenschwierigkeiten in augenblicklicher Geldver-

legenheit. Sido erhielt daraufhin 1500 Franken für Happe, 1000 Franken für seinen Bedarf ausgeschrieben, 9500 Franken folaten als Hochzeitsgeld für den Kauf eines Autos, 20 000 Franken für die Bezahlung von angeblichen Schulden an Happe. Für das Geld bedankte sich Happe bei der Zeugin persönlich.

Am nächsten Tage gab die Frau weitere 20 000 Franken zur Gründung einer Existenz. Der Bräutigam legte daraufhin einen Fiktionsabschnitt vor, der an ein Bankhaus in Heidelberg gerichtet war. Aber nur 20 Franken hatte Sido an das Bankhaus eingezahlt. Nach der Hochzeit gingen die Beträge weiter. 2000 Franken verschwanden eines Tages aus dem Schreibtisch der Zeugin in Wanneke, wo das Paar Wohnung genommen hatte. Der Ehemann erklärte: „Ich habe sie zur Bank gebracht und die Antiqua leider verheerend zerissen.“ 12 000 Franken erhielt Sido dann von der Schwiegermutter für eine Kautionsleistung; er hatte angeblich schon eine feste Anstellung, für die er nur noch Sicherheit leisten sollte. Er ariete seiner Frau die Schlüssel zu „seinem“ Büro und machte sie so sicher. Ihr letztes Geld, 5000 Franken, opferte die ausgenützte Frau für die „Scheinehe“. Sie erklärte ihrem Manne noch im Büro des Rechtsanwalts: „Es ist ein großes Vertrauen, das ich dir schenke!“ Sido aber machte aus der „Scheinehe“ Wahrheit. Er „feierte“ das Bekommen eines raffinierten Betruges in einem Kurfürstendamm-Fokal mit einem Rechehase, während die Frau nichtsahnend zu Hause saß, noch immer an die Ehrlichkeit ihres Mannes glaubend...

Ottauen, um Kraft für seinen Gelf zu schöpfen. Und zu diesem Denkmal kommen die Freunde Litauens aus dem Auslande, um das litauische Volk zu ehren.

Reben dem Denkmal ist noch vor nicht langer Zeit ein Grabmal entstanden, das Grabmal des Unbekannten litauischen Soldaten. Hier ist die ewige Ruhestätte derjenigen Söhne Litauens, welche mit ihrer Brust die Blut der Gegner Litauens zurückgedrängt und mit ihrem Blut die Unabhängigkeit Litauens erkauft haben. Deshalb ist uns dieses Grab eine Erinnerung an erhabene Opfer. Angesichts dieses Grabes erinnern wir uns an die Gegner des großen Krieges, die Litauen eingeschlossen hatten. Wie ist es möglich gewesen, daß Litauen aus den Trümmern des Krieges frei aufstand? Heute sagen manche, daß das ein Wunder war. Möglich. Dieses Wunder aber haben diejenigen erklarten Soldaten des litauischen Volkes vollbracht, deren Grab wir hier sehen. Dieses Wunder vollbrachte auch unser wiedererwecktes nationales Bewußtsein. Wir verstehen, daß wir Litauer sind, und weil wir das alle verstanden haben, verfolgen wir ein Ziel, das unabhängige Litauen. Die Einheit der Nation besiegte alle Hindernisse, und das Wunder war da.

Heute leben wir im unabhängigen Litauen. Das bedeutet aber nicht, daß heute schon alles erreicht worden ist und daß wir heute uns inneren Streitigkeiten hingeben dürfen. In inneren Streitigkeiten sind große Staaten zugrunde gegangen. Noch gefährlicher sind sie für kleinere Nationen. Vergessen wir nicht, daß noch nicht alle Ziele unserer Nation erreicht worden sind. Unter uns befinden sich Brüder aus dem Wilnagebiet, aber unsere Hauptstadt Wilna selbst steht noch unter fremder Herrschaft. Das politische Gleichgewicht im Osten Europas ist immer noch nicht hergestellt. Deshalb müssen wir alle wachen. Um die großen Aufgaben, die unserem Volk gestellt sind, zu erfüllen, ist die Einheit unserer Nation uns heute nicht weniger notwendig als in den ersten Jahren der Wiederaufrichtung des litauischen Staates. Nur wenn wir einig sind, werden wir den Gefahren gegenüber, die von außen kommen, genügend widerstandsfähig sein und werden wir verstehen, unsere inneren Angelegenheiten gut zu ordnen.

Segelfliegerprüfungen in Ridden

Memel, 12. August (Lit.). In der Riddener Segelfliegerschule hielten am 10. August der Segelflieger Baltauskas und der Lette A. Panteljevas das C-Piloten-Examen ab.

als das jetzt im Gebrauch befindliche Gewehr sei. Das neue Modell soll angeblich die Abgabe von 50 Schuß in der Minute gestatten. In den Händen eines gut ausgebildeten Soldaten stelle es praktisch ein leichtes Maschinengewehr dar. Zur Bedienung der Waffe solle ein Nachtragshaushalt in Höhe von etwa drei Millionen Pfund eingebracht werden. — Wie erinnerlich, ist kürzlich für die britische Armee auch ein neues Modell des leichten Maschinengewehrs eingeführt worden. Es handelte sich um das Modell Bren, das hochschononomatischen Ursprungs ist.

Aus „interalliiert“ wird „international“

London, 12. August. „Press Association“ meldet, daß auf dem 6. Jahreskongreß des Internationalen Verbandes ehemaliger Kriegsteilnehmer, der in der ersten Septemberwoche abgehalten werden soll, folgende von der Konferenz der „British Legion“ in London zu Pfingsten dieses Jahres angenommene Entschliessung vorgelegt werden wird: „Zur Förderung der erklärten Ziele der Legion und anderer dem interalliierten Verbande angeschlossener Körperschaften, nämlich der Erhaltung des Friedens, ist die Zeit jetzt reif für eine Aenderung in der Verfassung dieser Körperschaft, die darin bestehen würde, daß das Wort „interalliiert“ durch das Wort „international“ ersetzt werden könnte, womit die ehemaligen Kriegsteilnehmer vor allem feindliche Länder zu den Organisationen des Verbandes zugelassen werden würden.“ Die britische Abordnung wird von dem nationalen Vorsitzenden Major Fetherstone-Gooden geführt werden, der kürzlich bei einem Besuch Deutschlands die Fühlung mit deutschen Frontkämpfern hergestellt hat. Dem interalliierten Verband gehören mehr als 11 Millionen ehemalige Frontkämpfer an.

Um eine halbe Milliarde Pfund Sterling betrogen

London, 12. August. In der Londoner City ist man einem großen Skandal auf die Spur gekommen. In den letzten Monaten haben fünf Firmen von sogenannten Außenleitermakler ihre Tätigkeit eingestellt. Die Anhaber sind mit den Geldern verschwunden, die leichtgläubige Spekulanten ihnen anvertraut haben. Man schätzt die Summe, um die die Klienten der Schwindelfirmen betrogen wurden, auf mindestens 500 000 Pfund Sterling. Scotland Yard hat die Untersuchung des Schwindels aufgenommen.

Australischer Ministerbesuch in Berlin

Berlin, 12. August. Sir Henry Gullett, Minister ohne Portefeuille im australischen Kabinett und mit der Führung von Handelsverhandlungen beauftragt, ist am 10. August in Begleitung zweier Beamter aus dem australischen Handelsministerium und der Zollverwaltung hier eingetroffen. Im Anschluß an einen längeren Aufenthalt in London befindet sich Sir Henry Gullett auf einer Rundreise durch verschiedene europäische Staaten, mit denen Australien Handelsverträge abzuschließen beabsichtigt.

Wieder 122 000 Arbeitslose weniger

Berlin, 12. August. Während sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Sommermonaten des Vorjahres bis auf eine Abnahme um 55 000 Arbeitslose im Juli verlangsamte, hatte, dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zufolge, der Juli dieses Jahres nach den Feststellungen der Reichsanstalt eine Abnahme um weitere 122 000 Arbeitslose. Damit ist die Zahl der Arbeitslosen auf 1 754 000 gesunken. Sie hat demnach innerhalb der letzten beiden Monate die Zweimillionengrenze betreten um eine Viertelmillion unterschritten.



Memel, 12. August

Vom Sonntag

Schon hatte diesmal der böse Juli mit seinem andauernden kalten Nordwest und den wolkenbruchartigen Regenschauern beinahe alle Hoffnungen auf einen richtiggehenden Sommerausgang zu nichte gemacht. Der August aber erkeht — bislang wenigstens — mit verschwenderischer Fülle geradezu alles das, was wir an sommerlichen Erholungen gewöhnt sind. War bereits der erste Sonntag in diesem Monat ein rechter Sonntag, so trieb es gestern erst recht einen jeden hinaus in die prachtvolle Schönheit unserer Heimat. Zunächst waren es etwa fünfzig Personen, die von der günstigen Gelegenheit Gebrauch machten, mit dem „Kurischen Haß“ eine wismutfreie Tagesfahrt nach Cranzbeek zu unternehmen. Voll Begeisterung über die abwechslungsreiche Reife und nicht zuletzt über die vorzügliche Verpflegung an Bord landeten sie abends wieder im heimatischen Hafen. Ansehnlich war auch die Schar derjenigen, die in den schattigen Wäldern von Schwarzort Erholung suchten oder ein frohes Wiedersehen mit den malerischen Schönheiten Ribbens feierten.

Unser lieber Sandkrug wies einen Massenbesuch auf: Nicht weniger als 6500 Personen wurden mit der Sandkrugfähre, einschließlich der nach Süderküpe, befördert. Der Strand war mit Badenden und Lagernden fast überladen. Neben den festen Badebuden sah man gestern auch Zelte, die von fröhlichen Köpfen als Unterfunkt aufgeschlagen waren. Wer es nicht vorzog, in den Lokalen ein kräftiges Mittagessen einzunehmen, hatte sich mit „eisernen Tagesrationen“ versorgt oder ließ sich das Essen nachbringen. **F r i e r e i**, dies idyllische Fleckchen Erde mit seiner romantischen Umgebung, war das Ziel von mehr als 1000 Personen. Erfreulich übrigens, daß die Radfahrer so reichlich Gelegenheit nehmen, die Schönheiten unserer engeren Heimat aufzusuchen: Davollen a. B. wird immer mehr in seiner Eigenart gefächert; Extrafahrten nach Schernen mit seinem herrlichen Wald, Motorbootausflüge nach dem erinnerungsreichen Tauerlaufen oder Starrißken mit seinem prächtigen Kiefernforst und nervenberuhigender Erholung. Kurzum, eine einzelne große Pilgergemeinde war gestern auf den Beinen, um mit vollen Zügen den goldenen Ueberfluß an Naturschönheiten zu trinken, den Gottes Schöpferhand so reichlich über unsere Heimat ausgestreut hat.

Seeleichter bringen Papierholz von Leningrad

In der letzten Nacht ist der russische Schlepper „Mgla“ mit zwei großen Seeleichtern im Schleppe in den Memeler Hafen eingelaufen. Der Schleppzug kommt von Leningrad. Beide Leichtere haben Papierholz für die Tiffiter Zellstofffabriken geladen, das jetzt im neuen Hafen in Kahnfahrzeuge übergeladen wird. Heute mittag traf als drittes Schiff mit Papierholz der etwa 5000 Tadelons große Dampfer „Otto Schmidt“ ein, der erst kürzlich Papierholz von Leningrad hier löschte. Als viertes Schiff von Leningrad lief der Hamburger Dampfer „Krujan“ mit 1700 Festmeter Rundholz für das Memeler Holzhandlatal ein.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Rainas (Welle 1935). 19.30: Mitteilungen. 19.50: Schallplatten. 20: Nachrichten. 20.40: Leichte Musik. 21.10: Vortrag. 21.30: Sinfonie A-Dur Nr. 4 von Mendelssohn.
- Königsberg (Welle 223). 5: Frühmusik. 6.05: Turnstunde. 6.30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik für die Frau. 12: Mittagskonzert. 15.10: Kinderfunk. 15.35: Mode von heute. 15.45: Bücherchau. 16: Musik im Freien. 17: Nachmittagskonzert. 19: Olympisches Dorf. 20.10: Die Heide blüht. 21.20: Bilder einer Ausstellung. 22.20: Funkbericht vom Rettungsschwimmen in Dt. Ostsee. 22.35: Musik in später Nacht.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 10.45: Fröhlicher Auergarten. 12: Mittagskonzert. 14: Merle! 16: Musik im Freien. 17.50: Der Pianist Karl Hermann Kühn spielt. 18.40: Die Fahrt ins Grüne. 19.30: Musikalische Kurzweil. 20.10: Ich bin heut so froh... 22.20: Akademische Weltmeisterschaften in Budapest. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Die Kammermusikstunde.
- Berlin (Welle 357). 20.10: Das Fest der Handwerker. Postle. 21: Unterhaltungskonzert. 23: Musik in später Nacht.
- Breslau (Welle 316). 20.10: Konzert. 22.20: Akademische Weltmeisterschaften in Budapest. 22.30: Zehn Minuten Funktechnik. 22.40: Musik in später Nacht.
- Hamburg (Welle 331). 19.30: Volkslieder. 20.10: Die Heide blüht. 21.20: Bilder einer Ausstellung. 22.25: Musikalisches Zwischenpiel. 23: Musik in später Nacht.
- Köln (Welle 456). 20.10: Ich bin heut so froh... 22.15: Stippvisite. 22.20: Essener Autoren.
- Leipzig (Welle 382). 20.10: Die Zauberflöte. Oper. 22.40: Nachtmusik.
- München (Welle 405). 19.30: Märsche. 20.10: Die Frau vom Meere. Schauspiel. 21.40: An den Gräbern der Urwelt. 22.20: Akademische Weltmeisterschaften in Budapest. 22.30: Musik in später Nacht.
- Stuttgart (Welle 523). 19.30: Unterhaltungsmusik. 20.10: In Flantern reitet der Tod. 21: Unterhaltungskonzert. 22.30: Die skandinavische Seele im Lied. 23: Musik in später Nacht.
- Wien (Welle 507). 17.30: Lieder. 18.25: Ein Ausflug nach Kreta. 19.15: Salzburger Festspiele 1935. Die Hochzeit des Figaro. 22.40: Unterhaltungskonzert. 24: Feitlere Weisen.
- Beromünster (Welle 556). 19.20: Handharmonika-Musik. 20.05: Hörbericht aus einer Sandborstel-Fabrik. 20.20: Konzert. 21.10: Der Herr Kapellmeister. Oper.
- Warschau (Welle 1345). 20.10: Dänische Musik. 21: „Der schöne Traum“. Operette. 22: Schallplatten. 22.40 und 23.05: Leichte Musik und Tanz.

Zahlreiche Einbrüche

In den letzten Nächten sind in Memel wieder zahlreiche Einbrüche verübt worden. So wurde in der Nacht zum letzten Sonntag in der Monte-Straße 32 eine Autogarage erbrochen und aus diesem Raum ein Paar lange Gummistiefel, ein Staubmantel — imitiert Bildleder — und anderes gestohlen. Die Einbrecher haben in dem gleichen Hause dann noch zwei Keller erbrochen und aus ihnen eingelegte Früchte und Fruchtsäfte entwendet. In der gleichen Nacht wurde ein Holzstall auf dem Grundstück Monte-Straße 28 erbrochen aufgefunden, aus ihm wurden zwei Damenfahrräder, Marke Panther und Goeride, gestohlen.

In der Zeit vom 10. bis 12. August haben unbekannte Täter einen Einbruch in die Schokoladenfabrik Tajcha verübt. Sie haben hierbei einen Geldbetrag von 72,35 Lit und etwa 60 Tafeln Schokolade erbeutet.

In der Nacht zum 10. August ist in dem Büroraum der Firma Kolmann & Epel in der Hohen Straße ein Einbruch ausgeführt worden, bei dem die Täter eine Kaffee- und ein einiges Kleingeld entwendet haben. — In den Vormittagsstunden des 8. August ist von dem Hof des Hauses Töpferstraße 28 eine wollene Reisefedede und ein Kinderanzug entwendet worden.

Commerfest des Arbeiter-Gesangvereins

Die liebe Sonne hatte ihr freundlichstes Gesicht aufgelegt, und ein lachender blauer Himmel strahlte über dem grünen Blätterdach des Schützengartens, wo am gestrigen Sonntag der Arbeiter-Gesangverein sein diesjähriges Commerfest feierte. Zum Volksfest in des Wortes beiter Bedeutung haben sich diese Veranstaltungen des Vereins im Laufe der Jahre herausgebildet; daher ist es auch wohl selbstverständlich, daß sie immer einen recht wohlreichen Besuch aufzuweisen haben. So war es auch gestern, wo der prächtige Garten des Schützenhauses gleich von Anbeginn an ein buntes Gewimmel fröhlicher Menschen, von jung und alt, aufwies.

Mit einer Reihe recht schmissiger Konzervorträge leitete die Kapelle Grinnus das Fest ein. Die Arbeiterlänger, diesmal unter der stellvertretenden Leitung des Herrn Zimmer, brachten eine Anzahl rein volkstümlicher Lieder zum Vortrag. Mit großer Hingabe folgten sie der straffen Führung ihres Dirigenten; die Wiedergabe der einzelnen Lieder bewies — und das wurde auch durch den lebhaften Beifall der zahlreichen Zuhörer besonders unterstrichen —, wie ausgezeichnet gerade das Volkslied den Sängern liegt. Und dies mit Recht, denn: das Lied des Volkes ist ja seine Seele. Hier findet sich dieselbe wie in einem reinen Spiegel, in ihren einfachen und starken Gefühlen, aber auch in ihren zartesten Schwüngen. Selbstverständlich mußte das „Memellied“ wiederholt werden.

Zwischendurch entwickelte sich nach der Begrüßungsansprache des Ersten Vorsitzenden S. Suran auf dem „Schießplatz“ ein lebhafter Wettkampf von 120 Schützen. Hier errang Erich Bendig mit einer 33 den ersten Preis in Form einer Taschenuhr. Auch auf der Kegelsbahn ballerten die Kugeln in frohem Wettbewer. Prächtige Wirtschaftsgesellschaften luden zum Erfrischen eines Voles und, da ja bekanntlich Kinder besonders von Glück begünstigt sein sollen, ließen die Eltern recht viele von den gedenksvollen buntenfarbenen Mäulchen ziehen. Hatte man auch eine Niete gezogen, so war das doch kein Grund zum Traurigen, wer zuletzt lacht, lacht ja am besten. Und herzlich gelacht wurde wirklich auf der grünen Wiese bei den Kinderbelustigungen. Hier war wohl der Haupttreffer die

seit Jahren bekannte „Wippe“, wo es galt, ein an einer Schnur baumelndes Würstchen mit offenem Munde zu schnappen. Was Wunder, wenn sich zwei junge Frauen bis zum Ueberreifen die Hälse ausreckten, wo es galt, einen „Primus“ als Siegespreis für die Wirtshaus zu ergattern. Schon hält die Glückliche die bekannte Pappumhüllung in Händen, aus der aber kein „Primus“, aber dafür ein verschwiegenes „Mitternachtsväslein“ hervorleuchtet, zum großen Jubel der Zuschauer. Neben an ein Liliputwettkampfen der Allerfeinsten, denen die Händchen mit Bonbons vollgestopft werden. Fröhliches Eierlaufen und Sachhüpfen mit allerlei Preisverteilungen. „Onkel August“ in köstlicher Maske trieb unter großem Hallo seine Jungen zum Stangenklettern an und, angeleitet von so viel Ausgelassenheit, übten sich Männlein und Weiblein beim lustigen Tauziehen.

Mit einer Fackelpolonaise der Kinder durch den Garten, die beim Einbruch der Dunkelheit stattfand, leitete das in jeder Hinsicht wohlgeungene Commerfest zu dem ersehnten Tanz über, wobei neben der nie ermüdenden Jugend auch die Alten auf ihre Kosten kamen.

* Ein Fahrraddiebstahl wurde dieser Tage in einer hiesigen Gärtnerei verübt, wo das Rad des Gärtnergehilfen Hans Tajchus aus einem unverschlossenen Schauer entwendet wurde. Es handelt sich um ein älteres Rad mit schwarzen Felgen mit grünen Streifen, waagerechter Lenkstange und grauer Bereifung.

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. August 1935

G e h e l i c h u n g e n : Hafenarbeiter Richard Siemoneit mit Urte Grifkas, geborene Stajais, ohne Beruf; Seemann Bernhard Engelke mit Arbeiterin Anna Fedderis; Zimmerer Karl Kurt Rahlmeyer mit Arbeiterin Marinka Labrens; Arbeiter August Johann Meiß mit Arbeiterin Käthe Marie Daugallis; Arbeiter Jurgis Sautant mit Anna Feodora Luise Matthes, ohne Beruf; Arbeiter Johann Seigis mit Elie Margarete Willumeit, ohne Beruf; Bauarbeiter Friedrich Wilhelm Teliops mit Anna Albinde, ohne Beruf, sämtliche von hier; Bankangestellter Adam Khranz von Weisvat-Dermann, Kreis Memel, mit Buchhalterin Marianne Riederis, von hier; Arbeiter Johann Bruno Baitsis von hier mit Vertha Schulz, ohne Beruf, von Neuhoj. Kreis Memel; Postangestellter Audi Georga Frits Szillat mit Fräulein Helene Lisbeth Pallapies, beide von Heydekrug.

am 12. August 1935

G e b o r e n : Ein Sohn: dem Arbeiter Juozas Sauris, dem Fuhrhalter Hermann Wapla von hier. Eine Tochter: dem Bürovorsteher Anlas Kurmis von hier.

G e s t o r b e n : Malermeister Karl Emil Schläse, 61 Jahre alt; Kaufmannswitwe Grete Müller, geb. Döes, 78 Jahre alt, von hier.

Heydekrug, 12. August

* **Böswillige Unthände** verübten in einer der letzten Nächte einen Streich, indem sie auf die Rasenfläche um die Anlage beim Sudermannsdamm Salz schütteten. Da die hiesige Gemeinde für die Herstellung und Instandhaltung dieser hübschen Anlage viel Zeit und Mühe aufgewandt hat, ist dieser Streich doppelt zu verurteilen, denn nicht nur die in der Form einer bestimmten Figur mit Salz bestreute Grasfläche, sondern auch das anliegende Gras wird, sobald etwas Regen fällt, vollkommen braun, so daß der Rasen hierdurch fast ganz zerstört wird. Es wäre wünschenswert, wenn aus der Bürgerschaft mitgeholfen würde, die törichten Missetäter, sicher halbwüchsige Burschen, namhaft zu machen, damit sie ihrer Bestrafung zugeführt werden könnten.

Schöffengericht Memel

Ausbringlicher Chemann. Ein hiesiger Schlosser stand mit seiner Frau in Ehecheidung. Zunächst versuchte er durch gütliches Zureden und schließlich durch Drohungen mit einer Waffe die Frau zur Zurücknahme der Klage zu bewegen. Obwohl der Angeklagte das bestritt, wurde er wegen versuchter Nötigung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 70 Lit oder sieben Tagen Gefängnis verurteilt.

Er wurde doch gefaßt . . . Ein Schlosser Sch. aus Memel war vor einiger Zeit mit noch zwei Komplizen angeklagt, im März dieses Jahres zwei Einbruchsdiebstähle verübt zu haben. Während die beiden Komplizen vorher abgeurteilt wurden, hatte Sch. es verstanden, sich der Strafverfolgung zu entziehen. Schließlich wurde er doch gefaßt und kam vor Gericht. Er gab die Straftaten zu, bat aber um Nachsicht und Bewährungsfrist. Das Gericht verurteilte ihn jedoch eben zu derselben Strafe, die seine Komplizen erhalten hatten, nämlich zu sechs Monaten Gefängnis.

Hehleri. Der Reisende K. aus Memel wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Bei einer hiesigen Firma waren Silberfachen gestohlen worden. Der als Zeuge vernommene Chauffeur bestätigte, daß der Angeklagte direkt am Einbruch nicht beteiligt gewesen sei, daß aber die gestohlenen Sachen sofort in die Wohnung des Angeklagten gebracht worden seien und er diesen beauftragt habe, das Diebesgut an den Mann zu bringen. Das Gericht sah den Tatbestand der Hehleri für gegeben. Der Angeklagte erhielt zwei Monate Gefängnis.

Strafkammer Heydekrug

Anstiftung zu schwerer Körperverletzung. Vom Schöffengericht in Heydekrug war ein gewisser M., seinerzeit wohnhaft in Malsiden, wegen gefährlicher Körperverletzung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden, während die Mitangeklagte, geschiedene Ehefrau Meta A. aus Abbau Heydekrug, die der Anstiftung dazu beschuldigt wurde, freigesprochen worden war. Gegen dieses Urteil hatten die Staatsanwaltschaft und der Angeklagte M. Berufung eingelegt. Da der Angeklagte M. zum Berufungstermin, der dieser Tage stattfand, nicht erschienen war, wurde seine Berufung kostenpflichtig verworfen. Es wurde daher nur gegen die Angeklagte A. verhandelt. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Am Abend des 1. Juni vergangenen Jahres kamen ein gewisser Bendig und der Chemann der Angeklagten A. längs einem Steg in der Nähe der Werdenener Brücke gegangen. Im selben Moment bemerkten sie, daß unweit vor ihnen der Angeklagte M. und die Angeklagte A., die ein Liebesverhältnis unterhalten, gingen. A. machte seiner Frau Vorhaltungen über ihr schlechtes Benehmen, worauf sie ihm entgegnete: „Du Abbecker, ich werde dir das Licht schon ausblasen lassen!“ Dann gingen alle weiter. Als sie eine kurze Strecke gegangen waren, kehrte M. um, zog einen Revolver und setzte denselben Bendig auf die Brust. Dann wandte er sich an den Chemann der Angeklagten A. und brachte ihm mit dem Revolver einige Schlagverletzungen am Kopf bei. Hierauf griff er wieder Bendig an und verfechtete ihm mehrere Fußtritte gegen die Rippen, so daß Bendig mit erheblichen Verletzungen liegen blieb. Die Angeklagte A. sollte M. zu der Tat angestiftet haben. Die A. bestritt, dieses getan zu haben, und behauptete, am dem Abend nicht mit M., sondern mit einer anderen Person, die sie nicht gekannt habe, gegangen zu sein. Ferner bestritt sie, gesehen zu haben, wie ihr Chemann und B. von ihrem Begleiter verprügelt worden sind. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß die A. von der Werdenener Brücke aus zusah, wie die beiden Männer von ihrem Begleiter mißhandelt wurden. Die Kammer hielt die Angeklagte der Anstiftung zur schweren Körperverletzung in zwei Fällen für erwiesen und verurteilte sie zu sechs Wochen Gefängnis.

Schöffengericht Wischwill

Wegen Diebstahls hatte sich vor dem Schöffengericht Wischwill ein gewisser Stafis St., der in Untersuchungshaft saß, zu verantworten. Er wurde beschuldigt, am 3. Juli dem Arbeiter E. aus Schultern während des Badens aus den Kleidern eine Brieftasche entnommen und einen Geldbetrag in Höhe von 60 Lit, eine Taschenuhr und andere kleine Sachen entwendet zu haben. St., der schon erheblich vorbestraft ist, erhielt ein Jahr Zuchthaus.



Vom Jubiläums-Sportfest des „Vorwärts“-Heydekrug

Am letzten Sonntag sind anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Sport-Clubs „Vorwärts“-Heydekrug im Rabenwald zahlreiche Fußball-Wettspiele ausgetragen worden, an denen auch mehrere Memeler Mannschaften teilgenommen haben. Links: Die Mannschaften werden begrüßt und dem Sieger ir-Blisturnier, Sportverein Wischwill, der Pokal überreicht. — Rechts: Eine Szene aus dem Spiel des „Jubilars“ gegen Sport-Club Memel II: das Memeler Tor in Gefahr.

Memelgan

Kreis Memel

vi. Dawillen, 12. August. [Bluttat aus Eifer.] Dieser Tage hat sich auf dem Gut Wippen eine schwere Bluttat zugetragen.

aw. Karfelbeck, 12. August. [Der Seefischerverein Karfelbeck und Umgegend e. V.] hielt am Sonntag nachmittag im Gasthause Neumann seine diesjährige Generalversammlung ab.

R. Willkischen, 12. August. [Der Galgen-oder Ziegenberg.] Ein paar hundert Meter südlich der Kerkutweiser Windmühle, am Kilometerstein 9,5, steht man hart am Südrande der nach Willkischen führenden Steinstraße eine bedeutende Bodenerhebung.

In den Abendstunden des 11. August ist von seiner Arbeitsstelle in Mah-Nauda-Baltrum bei Dawillen der Strafgefangene David Illius, geboren am 13. Januar 1913 entwichen.

Kreis Hendekrug

la. Metellen, 11. August. [Selbsttötung.] Beim Dreschen mit einem Motor-dresch-sack entstand auf dem Dach der Scheune des Besitzers Melaimischkes Feuer.

Kreis Pogegen

Pogegen, 11. August. [Diebereien.] Die Pogegener Fahrraddiebstahle aufgeklärt. Als eine ganz raffinierte Hausdiebin erwies sich eine vor einiger Zeit in Pogegen zugezogene Emilie Sunaalkite.

mit dem Manne zuerst zu den Marktständen und dann zu den Geschäften im Ort und ließ überall die Strümpfe vorlegen. Der Inhaber des Kaufhauses Koppelsties & Wieber stellte fest, daß die Strümpfe aus seinem Lager stammen.

R. Willkischen, 12. August. [Der Galgen-oder Ziegenberg.] Ein paar hundert Meter südlich der Kerkutweiser Windmühle, am Kilometerstein 9,5, steht man hart am Südrande der nach Willkischen führenden Steinstraße eine bedeutende Bodenerhebung.

auf einsamer Feldmark liegende Delfussberg und weiter hinter ihm der an Naturgütern so reiche Schreitlauger Wald.

ek. Alt-Karzewischen, 10. August. [Versuchter Einbruch.] Als sich am Freitag der Kassenrentant der Gemeindefasse von Alt-Karzewischen, Michael Mikus, mit seiner Frau auf dem Wochenmarkt in Pilsken befand, wurde in die Wohnung des Mikus ein Einbruch verübt.

sp. Wilken, 11. August. [Ein Stierkampf.] Ein Schwein von 740 Pfund. An einem der letzten Tage kam es hier zu einem aufregenden Stierkampf.

w. Am vergangenen Sonnabend wurde dem Fischer John D. Naujoks-Gitrawischen ein fast neues Herrenfahrrad entwendet.

w. Pilsken, 11. August. [Vom Tode des Ertrinken gerettet.] Freitag abend geriet beim Baden in den fliegigen mit Wasser gefüllten Kiesgruben der Wetzehofen W. in eine tiefe Stelle.

pe. Pilsken, 12. August. [Goldene Hochzeit.] Am 9. August konnte das Pilskenpaar Chr. Kenflies und Marlene geb. Petrus aus Krewohnen das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

schon Kinder entworfen, von denen ein Sohn im Felde geblieben ist. Die feierliche Einsegnung fand in der Pilsken Kirche am Sonntag durch Superintendent Pothus statt.

kp. Ruden, 12. August. [Kinderfest.] Gestern veranstaltete Pfarrer Lesies im Kerkuter Wald ein Kinderfest, das einen für alle Teilnehmer befriedigenden Verlauf nahm.

at. Binge, 12. August. [Aufgeklärter Diebstahl.] Während eines vor einiger Zeit in Pogegen veranstalteten Feuerwehreffestes wurde dem Richter des Lokals Hendemann, in dem das Fest stattfand, ein Portemonnaie mit 48 Lit Inhalt entwendet.

w. Am vergangenen Sonnabend wurde dem Fischer John D. Naujoks-Gitrawischen ein fast neues Herrenfahrrad entwendet.

w. Am Sonnabend wurde im Gemeindefest die Jagdnutzung der Gemeinde Thomuskeiten auf die Dauer von sechs Jahren verpachtet.

w. Da die Chauffee Pogegen-Gudden-Mattschken sehr in Anspruch genommen wird, sind auf dieser Strecke in jedem Jahre Reparaturen erforderlich.

Ägyptische Beduinen flüchten vor der Dürre

Kairo, 12. August. Infolge der Dürre herrscht unter den Beduinen der Oasen des Wüstengebietes im Westen und Osten sowie an der Küste des Roten Meeres Hungersnot.

Der größte Aquamarin gestohlen

London, 12. August. Prinzessin Paul Trubekoff, die in London wohnt, fand ihre Wohnung bei ihrer Rückkehr aus den Ferien ausgeraubt.

Pfupönen

800 Ztr. Heu (Kuhfutter) sowie unter. Höggenwogen (Donaer) ein- oder zweifach, zu kaufen gesucht.

Gesucht

wird nichts auf zu einfache Art und mit so großer Erfolgsaussicht wie durch eine kleine Anzeige im Memeler Dampfboot.

Ja. Mann 16 Jahre alt, sucht Stelle als Küchler oder Hausangestellter. Ewald Bergner, Gullmen-Femmen, Post-Pfupönen, Memelgebiet.

Pogegen

3 Siger Cabriolet, Neulieferung 10,82, zuverlässig, fast neue Reifen, verleiht bis zum 15. 11. 35, 1000/1000, billig zu verkaufen. (1152) Ernst Holz, Pogegen, Vertreter der Amerik. Petrol-Handelsge. Telefon 23.

Neusak-Elories

Kuh ca. 14 Jahre alt, Horn Nr. 16, Dürren Barze, von d. Weibe in der Nacht zum 8. verschunden.

Uebermemel

Fast neue Fleißmaschine m. Motor verk. billig W. Darnes, Uebermemel.

Wischwill

Flüchtiges Mädchen mit Kochkenntnissen sucht von sofort Dr. Eichelberger, Wischwill.

Wiesen

Im Amte Wiesen sind als gefunden gemeldet ein Sack mit Garin, gefunden auf der Chauffee Pogegen-Hendekrug eine Brille gefunden und eine Kuh zugekauft. (1145) Der kom. Amtsvorsteher.

Mädchen

Sum 1. 10. 35 wird tüchtige, ehrliche Melderfamilie mit mögl. 2 eigenen Unternehmern. Gut bei Memel gel. Anzeigenteil 5436a. d. W. Vertikungss. d. W.

Mädewald

Suche für meinen größeren Landhaush. zum 1. September ein Küchenmädchen welches kochen kann und mit allen Hausarbeiten vertraut ist und ein lauberes Stubenmädchen. Frau Maria Dombinski, Mädewald.

WAS GEHT UM MARY VOR?

ROMAN VON PAUL HAIN

Neunzehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

Endlich tauchte er im Strom der durch die Sperre fließenden auf. Walker winkte von weitem, aber Robby schien ihn nicht zu sehen.

Die Türen klapperten zu, ein schrilles Pfeifensignal. Der Zug setzte sich in Bewegung. Langsam vererbte der Rärm des Bahnhofs mit seinen hunderten durcheinanderkreischenden Stimmen.

„Na — aber“, stotterte er. „Gina auch nach Dover?“ „Dart und abenteuerlich traf ihn Robbys Blick.“

„Alldings, wenn Sie nichts dagegen haben.“ „Nein, durchaus nicht.“ „Händschütteln.“

dichtes Haar, das ihm etwas ungerfleat um den Kopf stand. Der graue Vollbart, der das Gesicht umrahmte, hing ihm weit über das Vorhemd.

Langsam ging er an dem Abteil vorbei. Robby konnte ihn noch sehen, während er Walker gegenüber Platz nahm.

„Was heißt das nun wieder?“ plakte Walker heraus. „Donnerwetter, mit Ihnen zu fahren, das gibt Rätsel auf.“

„Nicht so laut“, flüsterte Robby. „Warum regen Sie sich auf? Merken Sie sich —“ Grinsend unterbrach ihn Walker: „Weiß schon, mein Lieber: Für einen Kriminalisten gibt es keine Aufregungen.“

„Sie haben schon etwas gelernt, Doktor.“ „Kunststück, bei dem Umgana.“

„In diesem Plauderton ging es weiter. Robby überhörte des Doktors Frage, warum er vorhin die kleine Begrüßungskomodie aufgeführt hatte.“

zu ihm hinblickte. Er fühlte förmlich den Blick im Rücken. Eine ganze Weile lang. Dann nahm jener das Buch wieder hoch und las von neuem. Das wiederholte sich einige Male.

„Wo haben Sie sich denn wieder so lanee herumgetrieben, Robby?“ „Der sagte leise: „Ach, glaube, unsere Reise wird erfolgreich sein, Doktor.“

„Erfolgreich, Wieso?“ „Sie werden es erleben. Uebrigens, was halten Sie von meinem Anzug?“

„Er sah wohlgefällig an sich herab. „Ein hübscher auffallend diese großen Karos in beigefarbenem Grund“, gab Walker verblüfft zurück. „Man könnte Sie für einen Schauspielers halten.“

„Haha, ja, freut mich, daß Ihnen der Anzug gefällt. Lebt Mode.“ „Sehr elegant. Ja, aber wollen Sie sich Lustig machen über mich?“

„Dah Sie sich immer noch nicht auf den Kriminalistenjargon verstehen, Doktor!“ laute Robby vornurfsvoll. „Ach, freue mich, daß Ihnen der Anzug gefällt, weil — hm — Sie ihn noch tragen werden.“

„Später, lieber Freund, nicht hier“, wachte Robby ab. „Auch Abteilwände können Ohren haben. Da sitzt jemand nebenan, der hat Augen und Ohren wie ein Luchs.“

„Es war nichts weiter aus ihm herauszubekommen.“ Der Zug lief in Dover ein. Robby und Walker saßen sofort ins Hotel und als sie dort ankamen, hielt dicht hinter ihnen ein anderes Auto.

„Wo haben Sie sich denn wieder so lanee herumgetrieben, Robby?“ „Der sagte leise: „Ach, glaube, unsere Reise wird erfolgreich sein, Doktor.“

„Erfolgreich, Wieso?“ „Sie werden es erleben. Uebrigens, was halten Sie von meinem Anzug?“

„Er sah wohlgefällig an sich herab. „Ein hübscher auffallend diese großen Karos in beigefarbenem Grund“, gab Walker verblüfft zurück. „Man könnte Sie für einen Schauspielers halten.“

„Haha, ja, freut mich, daß Ihnen der Anzug gefällt. Lebt Mode.“ „Sehr elegant. Ja, aber wollen Sie sich Lustig machen über mich?“

(Fortsetzung folgt)

Ausflug nach Guernsey, der Insel der Romantik

Van unserem Londoner Korrespondenten George Papoff

Wenmouth, im August.

Wenn man England mit seinem trüben Klima, seinem eintönigen Leben und seinen allzu englischen Menschen mitunter etwas über hat und die umständliche Reise nach dem Kontinent scheut, dann gibt es für den England-Müden eine empfehlenswerte Zwischenlösung: ein Ausflug nach einer der vier Channel-Inseln, Jersey, Guernsey, Alderney und Sark, jenen kleinen romantischen Inseln, die in der Meeresenge von Calais, nahe der Küste Frankreichs gelegen, doch zu England gehörend, den Charme des einen und die Solidität des anderen Landes vereinigen und aus vielerlei Gründen ideale Orte für den Sommeraufenthalt sind.

Viktor Hugo nannte diese Inseln einst „ins Meer abgebrückte Stücke französischer Erde“. Sie erinnern in der Tat mehr an Frankreich als an England. Hier ist das Klima milde und sonnig, hier bietet das Leben dem Fremden täglich eine Fülle neuer Eindrücke, hier haben die Menschen in ihrem Neugier und in ihrem Wesen etwas unverkennbar Gallisches, Normannisches an sich. Und vor allem sind Jersey und Guernsey wegen ihrer altersfühligen Hafenstädte und ihrer an den Süden erinnernden, bezaubernd schönen Landschaften berühmt.

Das ist aber nicht alles: auf den Channel-Inseln kosten Zigaretten, Weine und Parfüms nur die Hälfte von dem, was sie in England kosten. Die Einkommensteuer ist bloß ein Zehntel der in England üblichen Rate. Und die in England für eine Million Pfund überfließenden Vermögen geltende Super-Tax gibt es auf den Channel-Inseln überhaupt nicht. Was kann man sich da noch mehr wünschen?

Die letztgenannte Tatsache im besonderen, das gänzliche Fehlen der Super-Tax auf Vermögen von über einer Million Pfund Sterling, muß sich für jeden im Fette des Kapitalismus erstickenden Journalisten als von unwiderstehlicher Anziehungskraft erweisen. Dazu lockt noch verführerisch das herrliche Sommerwetter dieses Jahres. Und so von doppelten und dreifachen Vorteilen angezogen, macht man sich an einem schönen Julimorgen auf nach Guernsey, der Insel der Romantik.

Die Reise von London nach Guernsey, über Southampton oder Wenmouth, dauert etwa neun Stunden, wovon mehr als die Hälfte auf Seefahrt entfallen. Die Dampfer sind winzige wie Nuschalen und schaukeln mörderisch. Aber was hat das zu bedeuten, wenn's eine Reise ins Paradies gilt und wenn man außerdem noch zu den Seefestern geht! Da sitzt man eben indes die anderen liegend Neptun ihre demütigen Opfer darbringen, in einem bequemen Liegestuhl auf Deck und studiert die Geschichte Guernseys und seiner Schwesterinsel.

Die Channel-Inseln, erwirbt es sich, waren für die Normannen sozusagen das Sprungbrett auf ihrem Eroberungszug nach England. Nollo, der Normane, Uragropapa des Groberers, war der Erste, der sich hier anno 912 festsetzte und die Inseln zur Normandie schlug. Die Vorfahren der britischen Souveräne waren so, bevor sie Könige von England wurden, Herzöge der Normandie. Und da die eigentliche Normandie den Engländern unter dem nichtsnutzigen König Johann im Jahre 1204 verloren ging, so lagen ihnen die ihnen verbliebenen Inseln begrifflicherweise nun umlo mehr am Herzen.

Aber auch den Insulanern waren ihre anglicanisierten Normannenherzöge viel lieber, als die französischen Herren. Im Laufe von acht Jahrhunderten bewahrten sie ihren englischen Lebensrhythmus unangetastet die Treue. Obgleich in ihren Reihen noch bis vor kurzem sämtliche Befehle in französischer Sprache erteilt wurden, schlugen sie sich für England wie die Wägen. Tapfer wehrten sie einen französischen Angriff nach dem anderen ab und wurden hierfür von dem englischen König wiederholt durch Gewährung von allen nur denkbaren Privilegien, vor allem durch volle Befreiung von sämtlichen englischen Steuern und Zöllen, belohnt.

So bewahrten die Inseln bis auf den heutigen Tag ihre eigene Volkswirtschaft, ihre eigenen Gerichtshöfe, ihre eigenen Gesetze. Sie sind völlig unabhängig. Das Parlament von Westminster hat hier nichts, absolut gar nichts zu sagen. Und mit England gemein haben sie nur die Krone. Doch der britische Monarch besitzt hier nicht „König von England“, sondern wird hier heute noch allgemein „Herzog der Normandie“ oder kurz „der Herzog“ genannt.

Die kleinste der vier Inseln, Sark, das bloß eine Bevölkerung von 600 Menschen hat, erfreut sich noch eines besonderen Privilegs. Diese Vikontin ist der einzige absolut feudale Staat des Britischen Weltreiches. Im Laufe der letzten 450 Jahre war die Insel stets Privatbesitz einiger weniger Familien. Der jeweilige Besitzer ist der „Seigneur“ der Insel. Zurzeit gehört sie einer englischen Dame, Mrs. Sibyl Hathaway. Ihr Titel lautet „La Dame de Sark“. Sie hat das Recht den König von England „Mon Cousin“ zu nennen. Doch, wie verlautet, pflegt sie von diesem Privileg nur äußerst selten Gebrauch zu machen.

Es gibt Häfen der Ankunft und Häfen der Abreise. Der Hafen von Guernsey, St. Peter Port, ist ein reizender Hafen der Ankunft. Weit öffnet er seine Damm-Arme und heißt den Fremdling herzlich willkommen. Der Anlegesteg und der Quai sind mit bunten Wimpeln, Fahnen und Girlanden festlich geschmückt. Nicht für uns, „Fremde von Distinction“, sondern für den Prinzen von Wales, der hier am nächsten Tage erwartet wird.

Dunt wie zu einem Karneval sind auch die vom Hafen ins Innere der Stadt führenden Straßen dekoriert. Überall — Blumenkronen, Wappenschilde, Ionale Inschriften. In einem Säulenhallen sehen wir gar ein Plakat, auf dem wörtlich zu lesen stand: „Begrüßt den Prinzen von Wales in einem neuen Paar Mascot-Schuhe!“ Diese Insulaner sind eben königstreu bis in die Knochen. Und wenn es gilt ihrem Herrscherhause zu gefallen, dann sind sie selbst bereit, ihre Füße festlich zu schmücken.

Die Stadt St. Peter Port liegt auf einem Hügel. Die schmalen mittelalterlichen Gassen führen bergauf und bergab und laufen ständig in launigen Windungen kreuz und quer. Überall gewahrt man noch Reste der alten Festungsmauer. Und ab und zu sieht man durch einen schmalen Säulenpfeiler in der Ferne die bläuliche Bläue des Meeres leuchten und weit am Horizont das blen-lange Weiß-Weiser-Luftiger Segel blitzen.

Der Charakter der Stadt ist, wie alles auf Guernsey, halb englisch, halb französisch. Bald glaubt man, man sei in Bordeaux oder St. Malo, gleich darauf wieder in Wenmouth oder Southampton. Viele der Läden weisen französische Namen auf: Prialuz, Delarose, Baudin. Ueber einem Fleischladen steht „Charcuterie française“. Doch die Briefkästen sind die knallroten runden „Pillar Boxes“, von dear old England, und die Policemen tragen die jenseits des Kanals üblichen hohen Helme und sehen genau so würdig und stolz wie die Londoner Bobbies aus.

Für manche, weniger distinktierte Fremdlinge mag indessen das Bewußtsein etwas Verhängendes haben, daß die Machtvolle der Bobbies von Guernsey eine viel geringere als diejenige ihrer Londoner Kollegen ist. In Guernsey, ebenso wie auf den übrigen Channel-Inseln, besteht nämlich seit über 800 Jahren eine, die Unantastbarkeit der Person besonders weitgehend garantierende Sitte, das sogenannte „Clameur de Haro“. (Das Wort „Haro“ ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Verunstaltung des Namens Nollo, des ersten, über den Inseln herrschenden Normannen-Herzogs). Die „Clameur de Haro“ ist eine direkte Inanspruchnahme des Gerichts. Jeder Mann, der wegen einer tatsächlichen oder vermeintlichen Mißtat zur Verantwortung gezogen wird, braucht bloß auf offene Straße niederzuknien und in Gegenwart von zwei Zeugen auszurufen: „Haro, Haro! Haro! à l'aide mon prince! on me fait tort!“ und niemand hat das Recht ihn anzutasten, ehe nicht das Gericht seine Beschwerde gehört und ein rechtsgültiges Urteil gefällt hat.

Der mysteriöse Haro wird indessen nur selten angerufen. Das letzte Mal geschah es im Jahre 1980. Denn in Guernsey, diesem Paradies auf Erden, gibt es keine Mißtäter.

Eine Sebenswürdigkeit Guernseys ist das Maison Hauteville, jenes Haus, in dem im Laufe von 15 Jahren, von 1855 bis 1870, Frankreichs größter Dichter Victor Hugo gelebt hat. Wegen seiner revolutionären Tätigkeit mußte Hugo in den 50er Jahren, als des dritten Napoleons Stern im Aufsteigen begriffen war, aus Frankreich flüchten und lebte, zuerst in Jersey und dann in Guernsey, im ganzen über 18 Jahre im Exil. Hier schrieb er die „Travaillours de la mer“ und den größten Teil der „Des Misérables“. Im Jahre 1870, nach Napoleons Fall, kehrte er nach Frankreich zurück. Doch in Hauteville House blieb alles genau so, wie

Papierschnitzel statt Diamanten

Das Rätsel der unsichtbaren Schrift — Aufsehenerregender Versicherungsbetrug

Wien, 12. August.

Die Wiener Behörden haben einen geradezu einzigartigen Versicherungsbetrug aufgefist. Vor mehr als einem Jahr schickte der Amsterdamer Juwelier Alexander Krawowky von Amsterdam nach Wien einen hoch versicherten, angeblich Diamanten enthaltenden Brief. Die Sendung war nach Wien hauptpostlagernd adressiert, aber dort nicht eingetroffen und nicht abgeholt worden. Krawowky reklamierte jedensfalls von der Versicherungsgesellschaft die Auszahlung von 150 000 Schilling. Wochenlang spürte die Postverwaltung auf das sorgfältigste dem Brief nach. Alle Bahnhöfe auf der Strecke Amsterdam-Wien wurden durchsucht, sämtliche Beamte, die auf dieser Strecke Dienst tun, vernommen.

Es half nichts; der Brief blieb verschwunden.

er es zurückgelassen hatte. Und nun kann es für den Preis von einem Schilling von den Fremden beschlagnahmt werden.

Man kommt, das muß zugegeben werden, voll auf auf seine Kosten. Es gibt hier etwas zu sehen. Das Haus ist auf den ersten Blick eine Art Schreckensstube der Geschmacklosigkeit, ein Musterbeispiel dessen, wie in der Victorianischen Epoche selbst Menschen von hoher Kultur in Fragen der Inneneinrichtung fehl gehen konnten. Victor Hugo, der Romantiker, sammelte mit einem wahren Feuereifer alles Alte und Antike, das ihm unter die Finger kam, doch offensichtlich ohne hierbei allzu wählerisch zu sein oder ein besonderes Stilempfinden zu bekunden. Das Ergebnis hat man nun vor sich. In ein und demselben Zimmer sieht man verlegte Wandbelleidungen, die angeblich der Königin Christine von Schweden gehörten, französische Gobelins, chinesische Majolika-Drachen, bester Porzellan, venezianische Leuchter, alt-englische Möbel, alles wir durcheinander. Manches schöne Stück im einzelnen. Aber die Gesamtwirkung ist schauerhaft.

Von historisch-pikantem Interesse ist ein prunkvolles Schlafgemach mit einem riesigen Baldachin-Bett und allerhand allegorische Dinge darstellenden Holzschneidereien, das Hugo eigens für seinen Freund Garibaldi herrichten ließ, das von diesem jedoch nie benutzt worden ist, da er um die Zeit, da Hugo ihn nach Guernsey einlud, anderwärts mit Wichtigerem beschäftigt war.

Das bei weitem Bemerkenswerteste am ganzen Hause ist jedoch eine Entdeckung, die die meisten Verehrer Hugos hier wohl zum ersten Male machen dürften, nämlich die Feststellung, daß Hugo nicht nur ein großer Dichter, sondern auch ein wirklich bedeutender Maler gewesen ist. In einem Zimmer des Hauteville-Hauses hängen an den Wänden eine ganze Anzahl von Hugos Sepiamalereien. Sie stellen sämtlich romantisch-düsterer Sujets dar: sturmumbrandete Meeresfelsen, verwitterte Ruinen, rheinische Burgen, Gassenzenen und dergleichen. Alle überaus dunkel in der Darstellung, mit bloß wenigen grellen Lichtflecken, in der Art Gustave Dorés, mit gewiß nicht geringem Talent, doch mit dem viel tieferen Empfinden eines bedeutenderen Geistes, und daher von überaus starker, ja erschütternder Wirkung.

Die oberste Etage des Hauses, die Dachkammer, birgt das Arbeitszimmer Victor Hugos. Es ist — auch hierin verrät sich Hugos zweites Talent — ganz aus Glas und mit Oberlicht, eher eine Art Malerkeller als eine Studierstube. Hier, vor einem schwarzen Pult stehend, schuf der Meister seine unsterblichen Werke. Von hier aus, von wo sich ein bezaubernder Blick auf den Hafen, die Inseln und das Meer eröffnet, spähte Hugo über die weite Wasserfläche hinweg, nach der Küste seines geliebten Frankreichs hinüber. Er bekam sie jedoch, wegen des im Kanal so oft herrschenden Nebels, nur selten zu Gesicht. Und ein besonders

nebliger und regnerischer Tag muß es wohl gewesen sein, der ihn veranlaßt, über der Tür seines Wohnzimmers die melancholisch resignierten Worte hinzuzufügen: Exilium vita est...

Ja, das Leben ist ein Exil — in Guernsey, aber ein höchst angenehmes und reizendes Exil. Ein idealer Sommeraufenthalt für Leute, die sich erholen, die baden, die der Arbeit und dem Trubel der Großstadt entfliehen wollen. Man wird dauernd daran erinnert, daß man auf einer einsamen Insel lebt und daß die übrige, die sogenannte zivilisierte Welt, von hier meilenweit entfernt ist. Post kommt nur einmal am Tage an. Briefe aus England benötigen, um Guernsey zu erreichen, mitunter zwei-mal 24 Stunden, und eine Londoner Zeitung zu erobern, ist eine Heldentat, die bei weitem nicht jeden Tag gelingt.

Statt in den Gazetten zu stöbern, geht man hier spazieren, badet, liegt in der Sonne. An allen Enden der Insel locken köstliche Ausblicksorte. Guernsey hat zahlreiche Buchten, „Bays“ genannt, die sämtlich reizvoll romantische Namen haben: Moulin Quet Bay, Petit Port Bay, Bazon Bay, Ferman Bay, Saints Bay und so weiter. Ueberall sieht man Landschaften von südländem, fast italienischem Charakter, doch von unvergleichlich stärkeren und frischeren Farben als im Süden: das Gestein der Felsen ist zinnoberrot, die sie bedeckende, zum Teil ganz tropische Vegetation zeigt ein saftiges smaragdgrün und das zwischen den bemalten Felsen überall hindurchschimmernde Meer leuchtet in schönstem Saphirblau. Nicht umsonst stammt so mancher von Englands besten Landschaftsmalern, wie Millais und Dulck, von diesen gesegneten Gestaden.

Geht man landeinwärts, so erhält man auch hier die gleichen südländischen Eindrücke: hier und da stehen in den Gärten Palmen und Pnyien; Weintrauben, Pfirsiche und Feigen reifen hier leicht heran; Blumenzucht ist eine der Hauptindustrien der Insel. Die wichtigste Beschäftigung der Insulaner ist jedoch die Tomatenzucht. Und das Glas der Treibhäuser, in denen sie im Winter gezogen werden, sieht man überall in der Sonne blinken.

Zwei andere Merkmale Guernseys sind die vielen Kirchen und die altertümlichen Forts. Guernsey, das ja bloß drei englische Meilen breit und neun englische Meilen lang ist, hat nicht weniger als 60 Kirchen der verschiedensten Konfessionen. Denn die Guernaisien sind überaus fromme Leute. Und die Sonntagssruhe — mit völligem Schließen sämtlicher Läden, Kinos und Bars — wird hier strenger als selbst im puritanischsten Schottland eingehalten. Die alten Forts und Festungskörner stehen auf jedem größeren Felsen, vor jeder Bucht und erinnern den Fremden ständig an Guernseys kriegerische Vergangenheit. Sie haben heute natürlich, außer einer dekorativen, keine andere Bedeutung mehr. Aber sie sind Symbole und Wächter der landschaftlichen Schönheit, der bezaubernden Romantik und des wohlthuenden Friedens dieser Insel der Seligen. Welch ein Labfal ist dieser Friede, diese Ruhe, diese weiche, schmeichelnde Luft, die der warme Deermann hinüberweht und die von balsamischer beruhigender Wirkung auf Geist und Nerven ist. Hier möchte ich gerne eine Zeitlang verweilen.

Doch das Schicksal will es wieder mal anders. Einmal Tages erwidert mich selbst hier in Guernsey welscher Abgeschiedenheit ein Brief. Er ruft mich zurück in die Welt, an die Arbeit. Einen kurzen Augenblick denkt ich daran mitten auf dem Marktplatz von Guernsey niederzuknien und in Gegenwart von zwei Zeugen laut auszurufen: „Haro! Haro! Haro! à l'aide mon prince! on me fait tort!“ Aber wir Journalisten sind ja bekanntlich überall vogelfrei. Und gewährt selbst ein so segensreiches Geleg wie die „Clameur de Haro“ keinen Schutz. Und nach Augen sehen wir, an Bord der schaukelnden Nuschale stehend, die roten Felsen von Guernsey, der romantischen Insel, wie eine liebliche fata Morgana, die nur für wenige wonnenvolle Stunden am Himmel erschienen war, wieder langsam unseren Blicken entschwinden.

Wie die Wikinger Amerika entdeckten

Im Jahre 1000 fahren Drachenschiffe von Grönland zum Weinland / Van Karl Laurentz

Der erste Weg von Europa nach Amerika ging über die Arktis. Diese Tatsache kann unsere Bewunderung vor dem Entdeckermute der Normannen, der Wikinger, die auf ihre leichten Drachenschiffe angewiesen waren, nur noch erhöhen. Ueber die von Stürmen, Nebeln und Eisbergen arg gefährdeten Wasserstraßen des Nordatlantik glitten die Nordmänner, ohne Kompaß und andere nautische Instrumente zu besitzen, mit kleinen Segeln, vorzugsweise aber mit nervigem Ruber-schlagel dahin — dem Ungewissen entgegen. So waren sie auch bereits von Island nach Grönland gekommen.

Der Wikinger Gunnbjörn nämlich hatte nordwestlich Thule-Islands um das Jahr 900 die Vorgelände eines unbekanntes Landes erpäht, jedoch nicht erreichen können. Rund 85 Jahre später durchforschte der Normane Erik, den sie den „Roten“ nannten, jene Meeressteile planmäßig. Er hatte Zeit dazu, denn er war wegen eines blutigen Handels auf drei Jahre verbannt. Mit freudigem Erstaunen betrat er die Küste des „grünen Landes“, wie er es nannte, ging landeinwärts, ohne Wohnung anzutreffen, umschiffte die Westküste, das südlliche Kap, die Ostküste und machte sich zum Herrn des von den Urvohnern verlassenen Südtiles dieser größten Insel unserer Mutter Erde. Bald folgten ihm mehr und mehr Isländer dorthin, denen er die Lust, in Grönland zu fischen und zu jagen, erweckt hat. Er ist ihr „Gode“, ihr Führer. Inzwischen kommt eine neue Kunde, daß auch hier nicht der Welt Ende sei. Denn Björn Serlunsson sieht i. J. 986 auf klüner Meerfahrt sonnenuntergangs ein Land im blauen Dämmer-schein liegen, hat jedoch keine Möglichkeit, es zu erreichen. Aber es sollte nicht mehr viel Zeit verstreichen, bis die erste Verbindung zwischen Amerika und Europa geschaffen wurde.

Erik der Rote hatte einen Sohn Leifr. Als Gefolgsmann des frommen Königs Olaf I. von Norwegen war Leifr Erikson Erik geworden und versprach seinem Väterchen im Jahre 999, seine Sippe und möglichst viele Stammesgenossen der väterlichen Herrschaft in Grönland auch zur Lehre Jesu zu bekehren. Also fährt er im Frühjahr 1000 in See; auch einige Priester sind an Bord. Es drängt den jungen Necken recht, das dem Könige gegebene Wort einzulösen. Er sucht den kürzesten Wasserweg zu gewinnen und — wird im Sturme

immer weiter westlich verschlagen. Dann muß er südwärts halten, um einigermaßen sicheres Fahrwasser zu erreichen. Und siehe da — das Wetter hellt auf, der Wind wird erträglich; man kann zwischen den Klippen und Schären manövrieren, ohne zu zerschellen. Da erblickt Leifr hinter einer abkühlwährenden Brandung Land! Amerika ist entdeckt und gleich darauf angesteuert, betreten und begrüßt.

Gut tut die Ruhe den ermatteten Männern. Man errichtet Notthütten und schlendert landein. Welch gesegnetes Land! Wild wächst hier Getreide, das der Grönländer mit harter Mühe der Scholle abringen muß. Und die Luft ist so milde. Im Walde — heil! — äßen Hirsche! Da ermahnt das Jägerblut. Ein frisches Wildbret ist bald gefüllt. Während man am Feuer beschäftigt ist, kreicht der kleine Dirk, ein älteres, bewegliches Männlein mit blinkenden Augen und voller Kunstfertigkeit, in Wald und Steppe herum. Man fängt schon an, ihn zu vermischen, da kommt Tyrfir, wie sie auf nordisch Dirk, der ein geborener Niederdeutscher ist, nennen, aufgeregt zurück. Leifr macht ihm Vorwürfe, sich so weit von dem Trupp entfernt zu haben im unbekanntes Lande. Da aber berichtet Dirk den aufhorchenden Kameraden: „Freunde, was fehlt uns in Grönland? Was ist seltsame Gabe seltener Schiffer, die bei uns von Süden her ansteuern? Der Wein! Brüder, ich fand Wein! Neben sah ich und reife Trauben schmeckte ich. Sie sind voll Süße wie Honigame!“ Nächsten Tages bereits führte Dirk Leifr und seine Männer zu den reich-behangenen wilden Meßböden. „Weinland soll es heißen“, entschied Leifr, „Winland hit gott, das gute Weinland! Nun füllt ein Boot mit Früchten, eines mit Weinstöcken, das Drachenschiff selbst mit besten Waldhölzern, deren wir im baumlosen Grönland ermangeln. Lat uns heimkehren nach Brattahlid, den Hof meines Vaters Erik! Und laßt uns wiederkehren, so Gott will, ins Weinland!“ Es geschah nach dem Willen des Führer. „Weiß, Leifr, hinh heppni! Es lebe Leifr, der Glückliche!“ So klang, als die Wikinger mit fetten Schlägen ihren Drachen nordwärts trieben und das jungfräuliche Amerika hinter den ersten Europäern, die es sah, versank.

Zwei Aufgaben hatten Leifr's daheim. Seinem Worte gemäß, daß er Olaf gab, machte er sich mit den Priestern an die Bekehrung der Sippe. Da

nach langem Widerstreben Erik sich taufen ließ, tat es auch seine Gefolgschaft. Sodann warb Leifr Erikson für den Besuch seines Weinlandes. Das ging viel leichter, denn nichts hörte der Nordmann lieber, als Kunde aus der Welt und Aufzug zu neuem Wagnis. Vor allem aber lockte die Einholung der begehrten Landeserzeugnisse, Wein, Getreide, Holz, die Männer des armen Grönlandes. Nach einem schlagelageligen Verzuge Thorsteins, Leifr's älterem Bruder, übernahm Thorfinn, Leifr's Schwager, die Leitung eines neuen Zuges in Uebersee. Zwei isländische Drachen folgten ihm, den auch sein Weib Gudrid begleitet. Hundertvierzig Männer und einige Frauen fahren dem amerikanischen Weinlande zu. Bevor sie das Ziel erreichen, entdecken sie noch zwei Vänder, das Steinland, heute Labrador, und das Waldland, jetzt Neu-Fundland genannt. Endlich sind sie im Weinland, das wir als Neu-Schottland kennen. Als für längeren Aufenthalt Blockhäuser errichtet sind, nähern sich schon kleine, braune Männer; ein nordischer Indianerstamm oder Mischlinge von Rothhäuten und Eskimos, wer weiß es. Diese „Estränliqar“ — d. h. Schwächlinge — haben schließlich Mut, einen kleinen Tauschhandel mit Fellen ihrer amerikanischen Heimat gegen allerlei normannische Geräthe zu beginnen. Ja, nach ein paar Tagen werden sie so dreist, daß es zum Handgemenge kommt. Da fliegt der rote Streifschild der Normannen am Mast hoch, und alle Wikingerkameraden stehen wie ein Mann für ihr Erobererrecht ein. Nach hitzigem Kampf werden die Estränliqar zurückgeschlagen; Verluste sind auch auf der Seite der Weichen zu beklagen. Nun sichern sich die Necken durch bessere Verhandlungen am nördlichen Vergange. Hier wird dann der erste Europäer auf amerikanischem Boden geboren. Gudrid gibt einem Knaben, namens Snorri, das Leben. Es ist das Jahr 1008. Nach weiteren 2½ Jahren geht der Seeweg wieder heimwärts. Reiche Ausbeute bringen sie auf die Höhe ihrer Sippen, so daß noch einige Jahrbunderte — bis ungefähr 1375, also ein gutes Säkulum vor Columbus' Entdeckungszug — der Handel zwischen dem Grönland und dem Weinland im Gange bleibt. Als letzter Normane ist — um die genannte Zeit ungefähr — der grönländische Missionsbischof Erik Snafson nach Amerika gefahren, um den Estränliqar das Christentum zu bringen; er blieb verschollen. Es soll nicht vergessen werden zu erwähnen, daß bei jener Fahrt Thorfinn's und Gudrid's von der neuen Welt Americas in die nicht viel ältere Grönlands auch die ersten Indianer vom Festlande auf die Insel Grönland und auf germanische Hüfte kamen. Aus dem Waldlande nahm Gudrid zwei eingeborene Kinder mit zur Gesellschaft für ihren kleinen Sohn Snorri.

Schreckenstage in den Tropen

Von Konsul Fritz Biberle

Fünfte Fortsetzung *)

Die javanischen Bedienteten flüchteten panikartig in das Viertel der Eingeborenen, um ihren dort wohnenden Angehörigen nahe zu sein. Die Gäste brachen eilig auf, und bald war das noch kurz vorher so gemütlige, von Leben und Fröhlichkeit erfüllte Klubgebäude verödet und verlassen. Draußen machte ein

Leichter Aschenregen

das Atmen mühsam. Die Wagenpferde waren erregt und ungebüldig. Unter sorgenvollen ersten Gedanken erreichten wir den Pondok, wo wir alles nach und in Unruhe fanden. In eine wirkliche Gefahr dachte damals niemand; wohl war zu befürchten, daß unter der Bevölkerung eine Panik ausbrechen könnte, und da ein gewisserhafter Pflanzler in Zeiten von Unruhe auf seinen Posten gehört, wurde beschlossen, am nächsten Morgen nach der Plantage aufzubrechen. Während der Vorbereitungen zur Abreise hörten wir, daß wegen der allgemeinen Erregung die Rennen nicht stattfinden würden, und daß die meisten Pflanzler denselben Entschluß gefaßt hatten wie mein Freund.

Ruhe auf der Plantage

Die Erdstöße wiederholten sich an diesem Tage nicht. Die Straßen wimmelten von Javanern, die zu den Festen nach Blitar gekommen waren und nun besorgt in ihre Kampungs eilten. Nach etwa zweistündiger Wagenfahrt durch abgeerntete Reisfelder war der untere Gürtel der Waldreserve erreicht. Nach einer weiteren Stunde war diese Waldstrecke längs eines Privatweges, dessen Steigung ungefähr in der Hälfte von einer tief eingeschnittenen mächtigen Schlucht unterbrochen wurde, durchquert und die Grenze der Pflanzung überschritten.

Der herbliche Duft von vielen Hunderttausenden blühender Kaffeebäume schlug uns entgegen, die, in regelmäßigen Reihen gepflanzt, unter den rotblühenden Dadaps (Schattenbäume zum Schutz der Blüten) tausend Hektar der sanft ansteigenden Berglehne bedeckten.

Hoch oben erhoben sich, aus der oberen Urwaldreserve steil emporstrebend, die drei Gipfel des Mt. Taat, nackt, grau und drohend. Eine dicke, dunkle Rauchwolke verhüllte den Krater.

Auf der Plantage fanden wir alles in bester Ordnung vor, obwohl die Ereignisse der vergangenen Nacht eine gewisse Unruhe verursacht hatten. Die Arbeit in Fabrik und Gärten war nicht unterbrochen worden. Kleine Schäden, die das Beben am Bungalow angerichtet hatte, waren durch das Personal bereits beseitigt, und da mit Ausnahme des noch immer andauernden leichten Aschenregens nichts mehr an die ungewöhnliche Tätigkeit des Berges erinnerte, ließ uns die gemütliche Hauslichkeit bald jede Besorgnis vergessen. Wir machten Pläne für Viduids, Jagdausflüge und Besuche bei den benachbarten Pflanzern, um uns möglichst bald und gründlich für die entgangenen Festtage schadlos zu halten.

Der nächste Tag brachte nicht Besonderes. Auffallend war allerdings die nervöse Unruhe der Hauskinder. Auch kam am Abend die Meldung, daß vielfach frische Spuren von Bantengs (wildes Blü-

felu), Hirschen, Wildschweinen und auch Tigerfährten in der Plantage bemerkt wurden, was auffallen mußte, da diese Wildarten sich nur ungerne und ausnahmsweise inmitten der hochkultivierten Plantage zeigten.

An jenem Abend jedoch war uns diese Nachricht hochwillkommen, und an das europäische Personal erging sofort die Order, für den nächsten Tag ein großes Treiben zu veranstalten, wobei die nach den Höhen führenden Wildwechsel von uns besetzt werden sollten. Reiches Weidmannsheil war uns so gut wie sicher, und in dieser fröhlichen Voraussicht begaben wir uns zu ungewohnt früher Stunde zur Ruhe, um für die anstrengende Expedition des nächsten Tages Kräfte zu sammeln.

Im Toben des Vulkans

Ich konnte keinen Schlaf finden. Ein leichtes Malariafieber schüttelte mich, und ich zählte an den Schlägen der Wächter auf den Rentongs (ausgehöhlte, zwei Meter lange Stämme des Manka-baumes), die langsam dahinschleichenden Stunden. Die Plantage meines Freundes auf den Hängen des javanischen Vulkans Kuto lag in Ruhe.

Kurz nach 3 Uhr morgens plötzlich Krachen und Klirren! Alles scheint durch- und übereinanderzustürzen.

Das Haus wankt

und stampft wie ein Schiff im Sturm. Hinaus! Die Tür geht nicht auf, ist festgeklemt! Also durch's offene Fenster!

Stolpernd, kriechend, zerstoßen und blutend erreiche ich den Vorplatz. Dort finde ich neben seiner Frau und den zwei Kindern meinen Freund. Alle wie ich nur in leichtem Nachtkleid, fröstelnd in der eisigen Nachtluft.

Das Rasen der Elemente

Dumpe Schläge erschüttern die Luft. Ungeheurer Donner tobt und grölt. Unheimliches Brausen erfüllt die Luft. Erdstöße folgten auf Erdstöße. Lange Wellenbewegungen machen das Stehen unmöglich. Rötlicher Schein über allem, durchzuckt von fahlen Blitzen und dem Ausleuchten gelblicher Feuerfarben. Aus dem Dorf Verzweiflungsschreie der Frauen, Brüllen und Stöhnen des Viehs, Wiehern und Stampfen der Pferde. Schon Krachen und splintern stürzender Mauern und Dächer, ächzen und knarren Bambuspfeiler und Wandgesicht.

Heraus! Heraus aus Hütte und Stall! Heraus mit den zwei leichten zweirädrigen Buggys und den beiden schnellen Trabern! Fadeln her! Mit Mühe gelingt es, die geängstigten, wie toll schlafenden und bäumenden Tiere ins leichte Geschirr zu zwingen.

In dem zweiten Wagen waren Frau L. v. B. mit den Kindern, in dem ersten mein Freund und ich. Fadelträger auf die Bedientenitze und fort — fort! Tief unten in den Reisfeldern ist vielleicht Rettung.

Flucht in Nacht und heikem Aschenregen

Es muß nahe an 4 Uhr sein, doch keine Spur von Tageslicht. In dichter, heißer Wolke senkt sich atemraubend der Aschenregen hernieder. Kleine, glühend heiße Steine prasseln schmerzhaft auf Kopf, Schulter und Hände.

Fort! In rasender, halbsprecherischer Fahrt durch das entsetzliche rötliche Dunkel, das die beiden Fadeln nur wenige Meter im Umkreis erhellen. Fahle Blitze, triib ausleuchtender Schein, Krachen stürzender Schattenbäume, Donnern und ungeheures Getöse aus der Höhe, wo der entsefelte Krater Tod und Verderben speit. Der Boden schwankt unaufhörlich.

Endlich ist die Plantagengrenze erreicht. Das dicke Blätterdach der Baumriesen des unteren Urwaldgürtels nimmt uns auf und bietet einigermaßen Schutz vor rieselnder Asche und tausenden Steinen. Der Widerschein der Blitze und Feuerfarben durchdringt kaum die tiefe Finsternis.

Wir können nun etwas freier Atem holen und gönnen den bis zur äußersten Grenze überarbeiteten Herzen und Lungen von Mensch und Tier bei einer ummauerten Duelle kurze Rast. Den halb ersticken Kindern werden die umhüllenden Lächer vom Gesicht genommen. Eiskaltes Quellwasser erquickt die geborstenen Lippen und ausgetrockneten Röhren nach halbständigem qualvollen Fagen durch die entsetzliche Atmosphäre. Nun schnell auch die Pferde getränkt und die blutenden Schrammen und Beulen, die der herabfallende Steinhaapel verursacht hat, gewaschen und gekühlt. Die armen Tiere sind halb erblindet, da mancher glühend heiße Stein die unbeschützten Augen traf.

Noch immer ist das Sprechen unmöglich; die ausgebrüteten Stimmbänder bringen nur ein Krächzen hervor. Wir verständigen uns mit Blick und Gesten.

Mein Freund drängt zum Aufbruch. Er ahnt die Gefahr, die uns beim Ueberschreiten der großen Schlucht droht, wenn die riesigen Wassermassen des Kratersees entsefelt in rasendem Schwall den Berg herabstürzen würden.

Der schrecklichste Erdstoß

Falls kein unvorhergesehenes Hindernis sich uns in den Weg stellt, können wir in einer halben Stunde die Bambusbrücke, die die Sohle der Schlucht überspannt, überschritten haben. Also vorwärts! Es wird eine furchtbare Fahrt. Kaum einige hundert Meter weiter schleuderte ein mächtiger senkrechter Erdstoß, der gewaltigste von allen, Wagen und Pferde wie ein Kinderspielzeug von der Fahrbahn. Stürzen, Durcheinander, ungeheurer dumpf krachender Donner.

Auf! Buggys und Gespanne eiligt in Ordnung gebracht, hinein und weiter! Prasselnd wühlt sich ein heulender Orkan in die mächtigen Baumkronen. In das unbeschreibliche Getöse der Eruptionen mischt sich das Krachen stürzender morscher Stämme uralter Baumriesen. Losgerissene mächtige trockene Äste sausen vor und hinter uns splitternd auf den Fahrweg. Wie durch ein Wunder bleiben wir hier unverletzt.

Noch immer tiefes Dunkel. Unsägliche Müde und Zeitverlust verursacht das Begräumen der herabgestürzten Äste beim färglichen Schein der Fadeln. Ueber die schwersten werden die Pferde gezerrt und die Wagen gehoben.

Die Brücke über die Schlucht

Der Rand der großen Schlucht ist erreicht. Die vielen Serpentinaen, die ziemlich steil zur Talsohle



Griechenlands Ministerpräsident zur Erholung in Bayern

Der griechische Ministerpräsident Tsaldaris weilt gegenwärtig mit seiner Gattin zur Erholung in dem bayerischen Bad Wiessee. Unser Bild zeigt Tsaldaris mit seiner Gattin in Bad Wiessee.

herabsteigen, können nur im Schritt genommen werden. Die Fadelträger führen die Pferde am Zügel.

Endlich liegt die Brücke vor uns. Zwanzig Meter lang, überspannt sie das viele Meter tief eingeschnittene Bett eines kleinen Bergbaches. Heute jedoch beleuchten die Fadeln einen reißenden, gurgelnd und brausend daherschießenden Strom. Die trübigen Fluten haben das Brückeniveau fast erreicht. Äste und Baumstämme wirbeln daher und erschüttern den dicken Bambus der Brückenpfeiler in krachendem Anprall. Unter Stößen der anstürmenden Holzmassen hat sich die Brücke geneigt; sie schwankt bedenklich unter dem leichten Schritt des rekonvaleszierenden Fadelträgers. Wird sie das Gewicht von Pferd und Wagen noch tragen können? Es muß gewagt werden. Ohne Fuhrwerk sind die zu Tode erschöpfte Frau und die Kinder sicher verloren. Ein Blick genügt zur Verständigung. Zitternd und zögernd betritt der brave Traber mit unfremdlichen Wagen die nach links stark hängende Brückenbede. Nur Schritt für Schritt geht's vorwärts, um jede Schwingung zu vermeiden. Nun ist die Mitte erreicht; noch zehn, noch fünf, noch zwei Meter — da erschüttert ein gewaltiger Stoß den wankenden Steg. Krachend splittert das Bambusgeflecht des Brückenbelages unter dem rammenden Anprall eines riesigen Baumstammes.

Entsefelte Natur

Bei dem neuen Erdstoß befand sich unser Fuhrwerk noch auf dem schwankeenden Bambussteg. Hoch auf bäumt der Traber und reißt in gewaltigem Saß das leichte Gefährt ans rettende Ufer, stürzt in rasender Flucht noch zwanzig Meter den steilen Weg hinan, bevor er dem Zügel gehorcht und bebend steht.

(Wird fortgesetzt.)



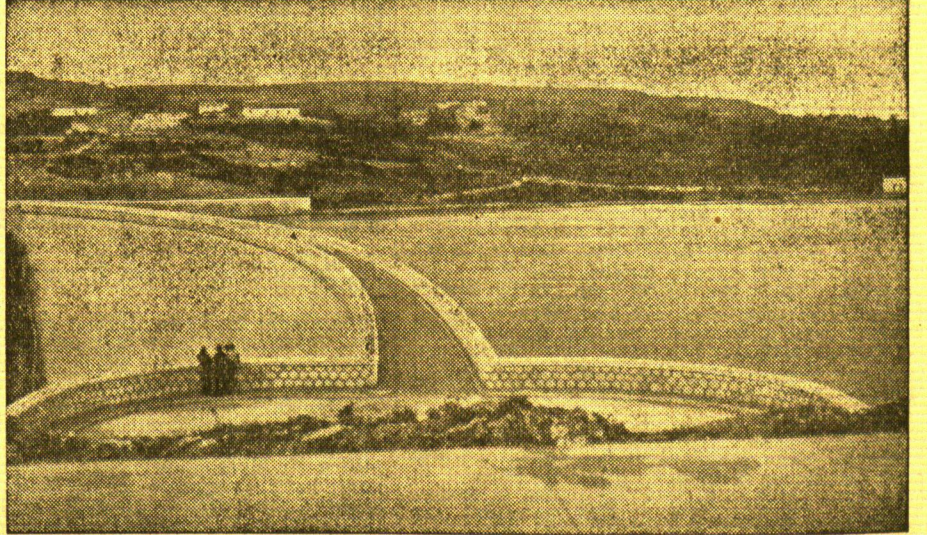
Frankreichs Kriegshafen Toulon

In dem französischen Kriegshafen Toulon am Mittelmeer kam es zu einem schweren kommunistischen Aufbruch, der offensichtlich planmäßig angelegt worden war. Den Unruhen sind bisher 2 Tote und zahlreiche Verletzte zum Opfer gefallen. Unser Bild zeigt eine Uebersicht über den Kriegshafen Toulon, in dem mehrere Ge schwader vor Anker liegen.



Italienischer Arbeitsminister auf dem Flug nach Mailand tödlich verunglückt

Der italienische Minister für öffentliche Arbeiten, ein Mitbegründer der Faschistischen Partei und persönlicher Freund des Duce, fiel auf einer Dienstreife nach Ostafrika einem Flugzeugunglück zum Opfer. Nach einer Zwischenlandung in Kairo stürzte das Flugzeug ab, wobei die Besatzung, der Minister und drei weitere Fahrgäste den Tod fanden.



Der Stausee von Marathon — das Trinkwasserbecken des modernen Athen

Bei Marathon, das durch den berühmten Läufer von Marathon heute jedem Kulturmenschen bekannt ist, befindet sich ein gewaltiger Stausee, der durch einen marmornen Damm geschlossen wird. Dieser Stausee, ein Werk zweier deutscher Ingenieure, versieht das moderne Athen mit gutem und reichlichem Trinkwasser.

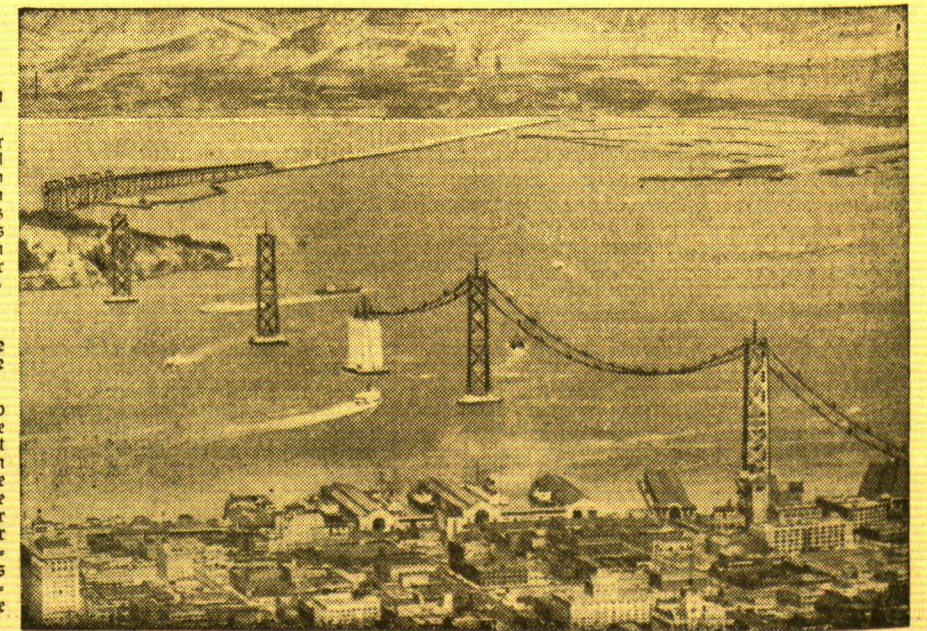


Links: London sucht Kühlung in der Themse

Das volks ümliche Seebad der Londoner in Margate auf der Insel Thanet in der Themse. Zu Tausenden drängen sich hier die Londoner in den kühlen Fluten, müssen jedoch das waldige Hinterland verlassen, das z. B. in Berlin und in anderen deutschen Großstädten die Freibäder zu einem besonders günstigen Erholungsort macht.

Rechts: Die neueste Aufnahme von der größten Hängebrücke der Welt

Die beiden Städte San Francisco und Oakland an der Westküste Amerikas, die durch eine Meeresbucht voneinander getrennt sind, werden bekanntlich durch eine riesenhafte Hängebrücke verbunden. Diese neueste Aufnahme aus dem zweiten Baujahr zeigt den gegenwärtigen Stand der Arbeiten. Man sieht, wie die gewaltigen Pfeiler vom Festland bis zur Yerba-Buena-Insel mit „Kagenstegen“, den Vaufigängen für die Montagearbeiten, verbunden sind.



Der Sportverein Vorwärts

10jähriges Jubiläum des S. C. „Vorwärts“-Heydekrug

Am vergangenen Sonntag feierte der Sport-Club „Vorwärts“-Heydekrug sein 10jähriges Bestehen durch ein Sportfest im Rabenwald. Bereits am Vormittag um 10 Uhr begann das

Wettkämpfe

um den Pokal des Kreises Heydekrug, an dem „Vorwärts“-Hilfen, Sportverein Bismark und die 2. Mannschaft von „Vorwärts“ teilnahmen. „Vorwärts“ hatte bisher zwei mal den Pokal errungen und galt auch als Favorit, aber es kam anders. Im 1. Spiel fanden sich Sportverein Bismark und „Vorwärts“-Hilfen gegenüber. Gleich nach Spielbeginn kommt Bismark zu einem Überwachungsstor, das Bismark auch die beiden Punkte einbrachte.

Das nächste Treffen zwischen „Vorwärts“ und Hilfen verlief torlos. Nun war man auf den Ausgang des Spieles zwischen Bismark und „Vorwärts“ gespannt. Und hier kam die Überraschung. Die junge, aber eifrige Mannschaft von Bismark konnte verdient die erfahrenen Spielenden „Vorwärts“-Leute mit 1:0 schlagen und den Pokal erstmalig gewinnen. Es ist im Interesse der Hebung des Sports auf dem Lande von Vorteil, daß gerade dieser kleine Verein die Trophäe erringen konnte. Anschließend spielte die 2. Mannschaft von „Vorwärts“ ein Gesellschaftsspiel gegen eine kombinierte Mannschaft von Hilfen und Bismark, das mit 1:0 für die kombinierte Mannschaft endigte.

Am Nachmittag gegen 2 Uhr trafen die

Memeler Sportler

mit „Schlachtenbummlern“ in Heydekrug ein. Vor Beginn der Spiele begrüßte der Vorsitzende die erschienenen Sportler und dankte den Gästen für ihren regen Besuch. Dann überreichte er dem Sportverein Bismark den errungenen Pokal und übergab dem Spielführer der A-Senioren vom S. C. Memel II die gegen Vorwärts I das „Jubiläumsspiel“ ausstragende, eine Erinnerungsgabe. Hieran ergriß Herr Morf-Memel das Wort, beglückwünschte den Jubilar und überreichte im Namen der Abteilung Rasensport des Sportbundes Memel ein Festgeschenk. Er betonte in seiner weiteren Rede, daß der Sportbund besonders die Kameradschaft mit den ländlichen Vereinen pflegen will und jederzeit bereit ist, diese Vereine zu unterstützen.

Jubiläumsturne

Hierauf piff Herr Tiedtke das Spiel „Vorwärts“: S. C. Memel II A-Senioren an. Das Spiel beginnt mit flotten Tempo und schon nach ca. 3 Minuten kann der Halblinke von „Vorwärts“ einen Straßstoß zum ersten Tor einpfößen. Ein paar Minuten später stellt der Linksaßen das Resultat auf 2:0. Das Tempo hält weiter an und

bis zur Halbzeit steht es 3:0 für „Vorwärts“. Die erste Viertelstunde der zweiten Spielhälfte verläuft torlos. Dann folgen in den nächsten 10 Minuten drei weitere Tore für den Jubilar und dann erst kommt der S. C. Memel II auch zu seinem Ehrentor. „Vorwärts“ landet noch einmal den Ball ins Netz und bleibt mit 7:1 (3:0) verdienter Sieger.

Anschließend spielte die Liga von M. W. Memel gegen die A-Senioren von „Freya-W. f. R.“ Nach wenig interessantem Spiel kommt „Freya“ durch Pawels zum ersten Tor, das bis zum Seitenwechsel das einzige bleibt. Nach Wiederanpfiff ist es wiederum Pawels, der das zweite Tor für „Freya“ schießt. Nun rafft sich M. W. auf und es kommt zeitweise mehr Tempo ins Spiel. Der Eisler von M. W. wird auch belohnt, es kann die beiden Tore aufhaken und ein Unentschieden mit 2:2 erzielen.

Anschließend blieben die Sportler, Einzelkämpfer und Gäste bei Gesang und froher Unterhaltung längere Zeit gemächlich beisammen.

Leichtathletische Jubiläums-Veranstaltung in Plickien

Am Sonntag, dem 11. August, trug der Sportverein Pflichten seine diesjährigen Leichtathletischen Vereinsmeisterschaften, mit denen gleichzeitig das 10jährige Bestehen des veranstaltenden Vereins gefeiert wurde, aus. Vom herrlichen Wetter begünstigt, sind recht beachtenswerte Leistungen erzielt worden. Besonders ist die Leistung von Jaksch mit 12,02 Meter im Kugelstoßen zu beachten. Vereinsmeister wurden: 100 Meter: Sprengel II mit 12,8 Sek.; 400 Meter: Sprengel II mit 63,4 Sek.; 1500 Meter: Sprengel I mit 15,56 Min.; Hochsprung: Jaksch mit 1,65 Meter; Weitsprung: Sprengel II mit 5,48 Meter; Kugelstoßen: Jaksch mit 12,02 Meter; Diskuswerfen: Jaksch mit 32,35 Meter; Speerwerfen: Jaksch mit 42,75 Meter; Schleuderball: Budweth mit 40,15 Meter; Stinckampf: Jaksch mit 28,87,84 Punkte.

Amtlicher Teil

der Abteilung Rasensport im Sportbund des Memelgebietes.

Der Verein „Freya-W. f. R.“ teilt mit, daß er die Durchführung des 3. Abendvorfestes nicht übernehmen kann. Die Veranstaltung muß daher doch am Mittwoch, dem 14. August, abends 6 Uhr, stattfinden. Meldungen sind sofort an Schwemmin, Hofsartenstraße 9, zu richten.

Der Leichtathletik-Ausschuß Schwemmin.

Die Entscheidungskämpfe in den Deutschen Tennismeisterschaften

Cramm wird zum vierten, Hilde Sperling-Krahwinkel zum dritten Male hintereinander Meister

Hamburg, 12. August.

Dem Schlußtag der Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg war herrliches Sommerwetter beschieden. Rund 4000 Zuschauer wohnten am Sonntag den Entscheidungsspielen bei, die mit dem Sieg von Schneider-Couqueray im Frauen-Doppel über das englische Paar W. Hartwig und S. Noel mit 5:7, 8:6, 6:8 eingeleitet wurden.

Zum dritten Male Hilde Sperling

Unter riesiger Anteilnahme des Publikums traten dann Hilde Sperling-Krahwinkel und Cilly Nuffem zum Schlußkampf um die Frauenmeisterschaft an. Die Kölnerin hatte sich von Tag zu Tag in eine immer bessere Form hineingespielt. Trotzdem gewann ihre Gegnerin mit 9:7, 6:0, ein Ergebnis, das wohl eine große Ueberlegenheit der Deutsch-Dänin ausdrückt, aber nichts darüber sagt, wie hart und erbittert von beiden Frauen, besonders im ersten Satz, um jeden Ball gekämpft wurde. Cilly Nuffem lag bis zum 15. Spiel immer mit einem Punkt voran. Es ist zu erwähnen, daß abwechselnd jede Spielerin ihren Aufschlag verlor. Erst beim Stande von 7:7 gelang es Frau Sperling, mit ihrem gewonnenen Aufschlag zum ersten Male in Front zu ziehen und diesen Vorteil verteidigte sie bis zum 9:7-Satzgewinn. Nicht erwartet hatte man, daß Fräulein Nuffem sich im zweiten Satz mit 0:6 werde geschlagen geben. Hilde Sperling-Krahwinkel wurde somit zum dritten Male hintereinander Deutsche Meisterin. Sie gewann damit den Wanderpreis des Hamburger Senates endgültig.

Heinrich Henkel-Denkler ein Doppelpaar von Klasse Eine deutsche Angelegenheit war das Schlußtreffen im Männer-Doppel. In kaum mehr als 45 Minuten schlugen Heinrich Henkel-Hans Denker die Polen Hedda-Tarlowski 6:1, 6:1, 6:1.

Das Endspiel zur Herrenmeisterschaft, das nach einer kurzen Pause ausgetragen wurde, brachte den erwarteten sicheren Sieg von Gottfried v. Cramm mit 6:3, 6:3, 6:3 über den Ungarn Sziget. Cramm ist nun zum vierten Male hintereinander in dem Besitz der Meisterswürde, was vor ihm nur noch von dem Engländer Ritchie in den Jahren 1909 bis 1906 gelungen war. Wenn auch der Ungar durch einen überraschenden Sieg über Henkel sein großes Können bewiesen hatte, gegen v. Cramm hatte er niemals Gewinncancen. Vor allem der überhört harte Aufschlag v. Cramms bereitete Sziget größte Schwierigkeiten. Dittmars

hatte er nie den Ball berührt, als Cramm das Spiel bereits mit zu Null gewonnen hatte. Im dritten Satz wurde die Ueberlegenheit besonders augenfällig. 5:0 lag er schon in Front, 5:1 dann und mit 40:0 Siegfried. Aber gerade seinen Aufschlag mußte Cramm abgeben, bis dieser Satz nach zwei gewonnenen Spielen von Sziget mit 6:3 endete.

Ihren Abschluß fanden die Hamburger Tennismeisterschaften dann mit dem Endspiel im Gemischten Doppel, das von dem deutschen Paar Cilly Nuffem-Heinrich Henkel gegen die Engländer Noel-Wilde 3:6, 6:1, 6:2 gewonnen wurde. Im ersten Satz sah es gerade nicht nach einem deutschen Siege aus. Erst als die Engländer mit 4:0 in Front lagen, fanden sich Nuffem-Denkler und konnten auch bis 5:3 aufhaken. Der Satz war aber nicht mehr zu gewinnen. Henkels taktisch überlegenes Spiel sicherte den zweiten Satz. Harte Kämpfe gab es dann im Schlußsatz, der aber auch von den Deutschen gewonnen werden konnte.

Sonja Henie wurde verwarnt

Sehr eingehend beschäftigte man sich mit dem Antrag Englands, Sonja Henie die Amateureigenschaft abzugeben. Begründet wurde dieser Antrag damit, daß Sonja sich im vergangenen Jahr auf ihrer Reise durch Amerika habe von ihren Eltern begleitet lassen, obwohl die Wettanforderung der Internationalen Eiskunstlauf-Vereinigung vorsehe, daß ein Käufer oder eine Käuferin unter 21 Jahren von einer Person begleitet werden dürfe. Das vorliegende „Material“ wurde genau geprüft, man konnte sich aber nicht entschließen, die Norwegerin zu disqualifizieren, zumal die amerikanischen Sportorganisationen sich den Ausführungen Englands nicht angeschlossen haben. Der Vorstand der I. C. F. nimmt den Vorfall jedoch zum Anlaß, die Weltmeisterin zu warnen und ihr anheimzufallen, die Bestimmungen des Internationalen Verbandes genau zu befolgen.

Neusel kämpft gegen Joe Louis?

Walter Neusel, der Bodener Schwergewichtler, hat England verlassen und befindet sich auf dem Wege nach Amerika, wo er in den Wettbewerb um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft eintreten will. Nach dem aus New York vorliegenden Meldungen soll Neusel am 25. September dort gegen den Regier Joe Louis, den Bezwinger Carners und Ring Leontins, antreten.

Die 6. studentischen Weltspiele in Budapest

Budapest, 12. August. Am gestrigen Sonntag wurden auf dem neuen Sportplatz der Budapester Universität die 6. studentischen Weltspiele durch den ungarischen Reichsverweser Gorthy vor etwa 10 000 Zuschauern eröffnet. Es erfolgte dann der Einmarsch der Teilnehmer, an der Spitze eine starke Abordnung deutscher Sportler. Sportler und Turner aus 28 Nationen nehmen an den Weltspielen

Die Deutschen Schwimm-Meisterschaften

Bei glühend heißem Sonnenschein hatten sich am Sonntag 7500 Zuschauer eingefunden, um den letzten Entscheidungsschwimm-Meisterschaften beizuwohnen. Zahlreich war auch die Jugend herbeigezogen. Die 4 mal 100 Meter Kraul-Staffel gewann der Bremische Schwimmverein mit 4:12,3 vor Magdeburg 98 in 4:16. Die Frauen-Meisterschaft im 100-Meter-Kraul war vorvorneherein eine sichere Angelegenheit von Gisela Arendt, die von 50 Meter in 31,5 in Front lag und das Rennen in 1:11,3 vor Ruth Halbsgut und Hilde Salbert gewann. Die 4 mal 200 Meter-Kraul-Staffel gewann der Freiburger Schwimm- und Skiclub. Im Anschluß daran wurden zwei Brieftauben abgelassen, die der Heimat den Erfolg verkünden sollten. Im 200 Meter-Kraul-Schwimmen der Frauen siegte die Europameisterin Martha Gemenger-Kretfeld in 3:05,3, eine recht achtbare

Zeit. Der Berliner Diebahn konnte setzen vor zwei Jahren in Turin errungenen Titel im Kunstspringen erfolgreich verteidigen. Im Kunstturnen gab es einen äußerst knappen Sieg des Ungarn Dr. Venci mit 19,1 Punkten vor dem Westdeutschen Sandroff (19 Punkten). Im 100-Meter-Kraul blieb erwartungsgemäß der ungarische Europameister Szil in 59,4 Sek. siegreich.

Neue Automobil-Weltrekorde

Auf der Rekordstrecke in der Nähe von Salt Lake City, im nordamerikanischen Staate Utah, unternahm der Amerikaner Joe Jenkins Versuche, die kürzlich von dem Engländer John Cobb aufgestellten Langstreckenweltrekorde zu verbessern. Mit seinem Spezialwagen fuhr er über 200 und 500 Meilen mit 244,120 bzw. 243,476 kmStd. neue Weltrekorde heraus. Die bisherigen Bestleistungen des Engländers Cobb standen auf 235,719 bzw. 237,585 kmStd. Ueber eine Stunde erreichte Jenkins mit 244,840 kmStd. jedoch nicht ganz den auf 245,694 kmStd. stehenden Weltrekord.

Deutschland-England 75:61

Deutschland und England trugen in München den vierten Leichtathletik-Länderkampf aus. Wohl niemand hatte erwartet, daß dieses Treffen sich zu einer so harten Probe für die deutschen Vertreter gestalten würde. Englands hervorragende Athleten zeigten sich in der „Hauptstadt der Bewegung“ als wahre Kämpfer. Mit 75:61 Punkten ging Deutschland aus diesem schweren Ringen als Sieger hervor. Nur 14 Punkte weniger erreichten die tapferen Gegner. Das Stadion war von 15 000 Zuschauern gefüllt.

Rekordleistungen deutscher Gewichtheber

Der Stuttgarter Gemischtheber Schäfer warierte bei einer Kraftsportveranstaltung in Ebersbach gleich mit zwei neuen Weltbestleistungen in der Bergewichtsklasse auf. Im zweitarmligen Stoßen verbesserte er seinen eigenen Weltrekord von 246 auf 250 Pfund und erreichte gleichzeitig im olympischen Dreikampf die bisher noch nie erzielte Leistung von 580 Pfund, die ebenfalls Weltrekord bedeutet. Schäfer selbst hat ein Eigengewicht von nur 119 Pfund. Im Schwergewicht kam Paul Wahl im zweitarmligen Stoßen auf 310 Pfund und verbesserte gleichzeitig den deutschen Rekord im olympischen Dreikampf von Meister Manger von 785 auf 790 Pfund.

Die Rache der Berge

Tatra-Rettungskorps (Tscheschowawski), 12. August. Das Tatra-Rettungskorps barg die Leiche des 31jährigen Beamten Schraub aus Prag, der am 6. August beim Absturz auf dem Südhang des Breiten Turmes in der Tatra verunglückt war. Schraub ist dem Tatra-Rettungskorps bereits von früher her bekannt. Es mußte schon einmal seinetwegen, und zwar vor zwei Jahren ebenfalls am 6. August, ausrücken. Damals gab der Tourist an einer ungangbaren Stelle der Nordwand des Ganel-Hilfssignale. Als das Rettungskorps nach mühevoller Arbeit bis zu der Stelle kam, wo Schraub seine Hilfskufe ausgestoßen hatte, fand man keine Spur mehr von ihm. Inzwischen war ihm nämlich der Abstieg geglückt. Er gab sich dort nicht zu erkennen, auch dann nicht, als zwei neue Rettungsexpeditionen ausgesandt wurden, um die Leiche des vermeintlich Abgestürzten zu bergen. Schraub wurde deshalb vor Gericht gebracht und dazu verurteilt, die Kosten der seinetwegen unternommenen Rettungsexpeditionen zu bezahlen. Genau zwei Jahre, nachdem er das hilfsbereite Tatra-Rettungskorps genarrt hatte, stürzte er jetzt tödlich ab.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	12. 8. Ankauf	12. 8. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5,93	5,97
London 1 £ St.	29,45	29,65
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2,39	2,41
Berlin 1 Reichsmark Note	1,98	2,02
Berlin Registermark	—	1,49
Zürich 1 Schw. Frs.	1,94,5	1,95,5
Amsterdam 1 Hfl.	4,02	4,05,5
Prag 1 Kr.	0,24,70	0,24,95
Stockholm 1 Kr.	1,51,5	1,53
Mailand 1 Lire	—	—
Paris 1 Fr.	0,39,30	0,39,50
Brüssel 1 Franks	0,20,10	0,20,30
Wien 1 Schilling	—	1,14

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 13. August

Schwache Winde anfangs nur aus Süd, später von Ost auf Nord drehend, während der Nacht Bewölkungszunahme. Gewitterneigung, meist trocken, geringe Abkühlung.

Temperaturen in Memel am 12. August

6 Uhr: + 19,3, 8 Uhr: + 20,4, 10 Uhr: + 24,0

Allgemeine Uebersicht von Montag, d. 12. August
Kühlers Moeresluft wird uns leichte Abkühlung mit Bewölkungszunahme und leichte Regenschauer bringen.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperat.	Seegang	Sichtweite in See
Memel . . .	1014,1	SSW. 2	wolkig	+ 20,4	2	15
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1011,9	SSW. 2	beiter	+ 21,0	2	8
Riga . . .	1013,7	SW. 3	wolkig	+ 19,0	1	1/4
Libau . . .	1013,9	SSW. 3	beiter	+ 20,0	2	8
Hammeren . . .	994,6	NW. 4	bed.	+ 13,0	1	1/10
Haparanda . . .	1013,1	NNW. 3	beiter	+ 10,0	0	8
Wisby . . .	1010,1	WSW. 3	—	+ 20,0	2	30
Stockholm . . .	1008,8	SW. 3	wolkig	+ 19,0	1	8

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe					
Nr.	Aufh.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
729		Rabe SD.	aonigs-berg	Stöckgut	Ed Kraus
730		Talwaldis SD.	Gdingen	leer	Johannessen & Co
731		Fenna MS.	Helsing-borg	Stöckgut	Syrtaris
732		Barros MS.	Olava	leer	Sandells
733		Merikran Sch.	Tallinn	leer	Sandells
734		Viruoli TL.	Tallinn	Nafta	Sandells
Trompl.					
Ausgegangen					
Nr.	Aufh.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
735		Wind MS.	Danzig	Stöckgut	A.
736		Allens en SD	Horrenvik	Passagiere	Johannessen & Co
737		Gunda SD.	Santskar	Abbrände	—
738		Lynas SD.	Libau	Zellulose	R. Meyhoefer
739		Pinnas SD	Leningrad	Rest-ladung	R. Meyhoefer
		Riebe			

Pegelstand: 0,68 — Wind: SW. 2. — Strom: aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Poulleton Martin Rakies, für Lokales und Provinz Max Hoop, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Roboter auf dem Münchener Hauptbahnhof

München, 12. August. Vor einigen Tagen sind an dem Haupteingang des Münchener Hauptbahnhofs vier „Auskunft-Roboter“ aufgestellt, die das Neueste auf dem Gebiet der Fremdenorientierung darstellen. München ist die erste Stadt der Welt, die sie einführt. Der Roboter ist ein großer eiserner Kasten, der auf der einen Seite den Stadtplan Münchens, auf Glas gemalt, zeigt. Unter dem Plan ist eine mehrreihige Tafel angebracht. Jede Tafel trägt den Namen einer Münchener Sehenswürdigkeit, eines wichtigen Verkehrsplatzes oder einer Gaststätte, eines Bank- oder Geschäftshauses. Ein kostenloser Druck auf den Knopf läßt auf der Karte den Weg aufleuchten, der vom Bahnhof zu dem gesuchten Ziel führt. So sind mühelos 120 Wege zu finden.

Vor den Augen der Eltern ertrunken

Köln, 12. August. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich dieser Tage im benachbarten Rodenkirchen. Eine Kölner Familie weilte mit ihrem zehnjährigen Kind im wilden Strandbad. Das Kind spielte dabei in unmittelbarer Nähe des Rheins und fiel plötzlich ins Wasser. Die Versuche Umstehender, das Kind zu retten, waren vergeblich. Vor den Augen der Eltern ging das Mädchen in den Wellen unter und ertrank. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Hochzeit unter Zensur

Karlsbad, 12. August. Die Karlsbader Polizei hat ein Verbot ausgesprochen, das in Karlsbad und Umgebung großen Unwillen erregt. Am letzten Sonntag fand in dem böhmischen Kurort eine Egerländer Bauernhochzeit statt, bei der Braut und Bräutigam, die Brautkeltern und das ganze Hochzeitsgeseft in Egerländer Tracht erschienen war. Die Hochzeitsrede wurde von dem Pfarrer in Egerländer Mundart gehalten. Nach altem Brauch wurde die Braut von einem Hochzeitsbitter abgeholt und von Brautjungfern begleitet zur Kirche geführt. Der Bräutigam, der in Fischern bei Karlsbad wohnt, sollte nun, wie das Egerländer Sitte ist,

von seinen Freunden, die ebenfalls Tracht tragen, abgeholt, und von einer kleinen Hochzeitskapelle begleitet, bis zum Kirchturm geführt werden, damit ihm, wie es im Volksmund heißt, „der Weg zum Altar nicht zu schwer falle“. Das Karlsbader Polizeikommissariat hatte aber die Abholung des Bräutigams durch seine Freunde und die Hochzeitsmusik verboten. Die Egerländer Hochzeit konnte jedoch trotzdem in all ihrem Gepränge stattfinden. Allerdings mußte der Bräutigam diesmal, entgegen der althergebrachten Sitte, in seinem Hochzeitsgewand allein und ohne Begleitung zur Kirche pilgern.

Berarmt und vergessen . .

Wien, 12. August. Berarmt und vergessen starb in Wien der österreichische Flieger Karl Illner, der zu den Pionieren des Luftsports gehört. Illner hatte schon lange vor dem Krieg nach Vorbildern Etichs die sogenannte Etich-Taube gebaut, mit der er in den Jahren 1910 und 1912 eine Reihe Dauer- und Höhenrekorde aufstellte. Während des Krieges war Illner Offizier, später Direktor einer Flugzeugfabrik. Nach dem Krieg übernahm er ein Installationsgeschäft, das jedoch in Konkurs ging. Er verarmte völlig und auch die Regierung tat nichts für den österreichischen Vorkämpfer der Fliegerei. Jetzt hat ihn der Tod im Alter von 58 Jahren von der jahrelangen Zurücksetzung erlöst.

Traurige Heimkehr

London, 12. August. Ein trauriges Wiedersehen erlebte eine geborene Engländerin Ethel Manning, die mit einem amerikanischen Farmer verheiratet ist und von ihrer Farm im Staate Washington, im äußersten Nordwesten der Vereinigten Staaten, mehr als 8000 Kilometer weit nach dem englischen Hafen Southampton reiste, um bei der Goldenen Hochzeit ihrer Eltern anwesend zu sein. Am Kai wurde sie von ihrer Mutter mit Schlußzenen begrüßt. Die Tochter glaubte zuerst, es seien Freundinnen, war dann aber um so bestürzt, als sie erfuhr, daß die Mutter gerade vom Begräbnis ihres Mannes kam, der drei Tage vor der Goldenen Hochzeit gestorben war.

Zahlung in tausend Monatsraten

London, 12. August. In Southwark wurde gestern ein Motorradfahrer zu 500 Pfund Geldstrafe verurteilt. Nach der Darstellung seiner wirtschaftlichen Lage erklärte sich das Gericht damit einverstanden, daß er die Strafe in tausend Monatsraten abzahlt. Die Zahlungen werden bis Weihnachten des Jahres 2018 dauern, wenn der Verurteilte so lange lebt.

Männer die durchs Feuer gehen

London, 12. August. Die gesamte englische Feuerwehr ist jetzt mit den sogenannten „Asbest-Anzügen“ ausgerüstet worden, die es dem Träger ermöglichen, unbeschädigt durch das heftigste Feuer zu marschieren. Ähnliche Anzüge sind zwar schon seit einiger Zeit in Gebrauch, aber die jetzt von einer Firma in Slough massenweise hergestellten Anzüge sind derart verbessert, daß man mit ihnen angeblich selbst durch brennendes Öl marschieren, ja sich den Flammen minutenlang aussetzen kann, ohne Schaden zu leiden. Die vollkommene Ausrüstung besteht aus Anzug, Schuhen, Handschuhen und einem Helm mit Glimmerfenster, durch die der Träger sehen kann. Experimente mit diesen Anzügen sind auch von Mitgliedern der königlichen Luftflotte unternommen worden.

19-jährige stiehlt en gros

London, 12. August. Ein geradezu gigantischer Diebstahl wird zur Zeit in Glasgow verhandelt. Angeklagt ist ein Pfandleiher, der zwischen Januar 1934 und Februar 1935 nicht weniger als 196 620 Artikel der Juwelier- und Galanteriewarenbranche, die aus einem großen Warenhaufe in Glasgow gestohlen waren, für ein Spottgeld angekauft hatte. Ein 19-jähriges Mädchen, das in dem Warenhaufe beschäftigt ist, hatte ganze Pakete mit Hilfe zweier Mitäter dem Dieb überliefert. Die Inventur ergab, daß folgende Artikel gestohlen worden waren: 120 000 Paar Hemdenhülsen, 31 380 Broschen, 4 800 Nähnadeln, 30 660 Paar Ohrringe, 480 Armbänder, 9 600 Armringe, 3 600 Ziga-

rettenetuis, 240 Anzylinder, 16 800 Tabakspfeifen, 1200 Kravattennadeln, 27 600 Ringe, 7 200 Klämme und 51 600 Halsketten. Mehrere zehntausend der gestohlenen Artikel, viele davon aus Gold oder Silber, die bei dem Dieb gefunden wurden, sind vor dem Gerichtshof ausgebreitet und der Andrang, namentlich von Frauen, zu der Verhandlung ist so groß, daß Polizeibeamte die Türen des Gerichtssaales bewachen müssen.

Schüsse auf einen Omnibus

London, 12. August. In dem kleinen Dorfe Shutford in der Grafschaft Oxford wurde in der Nacht zum Sonntag kurz vor Mitternacht eine furchtbare Mordtat verübt. Ein 25-jähriger Mann namens Wilfred Gibbs feuerte aus einem Hinterhalt mehrere Gewehrschüsse auf die Insassen eines Autobusses ab und tötete seine junge Frau, von der er getrennt lebte, sowie deren Schwester und einen anderen Fahrgast. Ein Bruder des Letzterwähnten wurde lebensgefährlich verletzt. Dann machte der Mörder durch einen Schuß in die Schläfe seinem Leben ein Ende.

Sechs Lokomotiven fahren in einen Tankzug mit Del

Bukarest, 12. August. Auf der Station Toemesh zwischen dem Predeal-Paß und Kroustadi stießen sechs aneinandergeschlossene Lokomotiven infolge falscher Weichenstellung auf einen stehenden Güterzug. Der starke Anprall zertrümmerte die letzten vier Zisternenwagen, die Schweröl enthielten, und setzte das Del in Brand. Die brennende Flüssigkeit ergoß sich über die Bahnbofsanlagen. Nur mit großer Mühe wurde eine riesenhafte Brandkatastrophe vermieden. Die Flammen der brennenden Zisternenwagen waren in weitem Umkreis sichtbar. Königin Carol eilte mit dem Auto von der nahe Sommerresidenz Sinaia zur Brandstelle, die der Luftminister mit einem Flugzeug überflog, um dem König über das Ausmaß des Unfalls genauen Bericht zu erstatten. Da auch die Schienenweichen verbrannten, war der Verkehr bis zur Wiederherstellung der wichtigen Hauptlinie unterbrochen.

Am Sonntag, dem 10. August, nachm. 5 1/2 Uhr, verschied plötzlich mein lieber, guter Mann, unser Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der Malermeister

Emil Schlase

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer namens aller Hinterbliebenen

Minna Schlase, geb. Funck

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Stadt Leichenhalle aus statt. Seine Kollegen, Freunde und Bekannte, die ihm das letzte Geleit geben wollen, sind hiermit gebeten.

Nachruf

Am 9. d. Mts. verschied plötzlich der Hausmeister des Magistrats (1148)

Otto Leinert

im 50. Lebensjahre.

Der Verstorbene war 20 Jahre bei der Berufsfeuerwehr tätig, und er war uns stets ein hilfsreicher und guter Kamerad.

Sein Andenken werden wir hoch in Ehren halten.

Die Kameraden der Berufsfeuerwehr

Kaufmännische Privatschule Arthur Drell

Telefon 571 Grüne Straße 9

Beginn neuer Tages- und Abendkurse in allen Handelsfächern Montag, d. 19. Aug. er.

Bekanntmachung

Der mit Genehmigung der städtischen Körperschaften und unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgesetzte Fluchtlinienplan (1135) für die Anlage von Straßen auf dem Gelände der „Statyba“ südlich der Hirschberger-Straße wird auf die Dauer von 4 Wochen vom 14. August bis einschließlich 11. September 1935 im Stadtbauamt, Hospitalstr. 10/11 während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht ausgelegt.

Wir machen dieses hierdurch mit dem Bemerkung bekannt, daß Einwendungen gegen den Fluchtlinienplan innerhalb der oben bestimmten Ausschlussfrist bei uns anzubringen sind.

M e m e l, den 12. August 1935.

Der Magistrat

Capitol

Montag 6 u. 8 1/2 Uhr zum letzten Male Sommerpreise unt. 1.- Lit. ob. 1.50 Lit Jenny Jugo, Paul Hörbiger in dem neuen deutschen Tonfilm Herz ist Trumpf Boloprogramm / Tonwoche

Entzückende Tapeten

die nur sehr wenig kosten, finden Sie stets in vorbildlicher Auswahl im Spezialhaus

Franz Jacubeit

Börsenstrasse Nr. 13

Apollo

Täglich 5 und 8 1/2 Uhr Preise 1.-, 1.50 u. 2.- Lit Der deutschsprachige Großfilm Die sehlarochrote Blume Schmetterlingsleben / Der böse Wolf

Kammer

Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr Preise 1.-, 1.50 u. 2.- Lit Das grandiose Filmwerk Das Mädchen Johanna Angela Sallocker, Gründgens, George Uhrenladen / Heilkräfte der Nordsee

Eingeführtes Getreidegeschäft in günstiger Lage sucht tüchtigen

Zeilhaber

mit Vermögen zwecks Ausnutzung von Exportmöglichkeiten. Evtl. kann auch andere, passende Branche mit aufgenommen werden. Angebote unter 5449 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1128)

Kennen Sie schon?

die Wirkung der Klein-Anzeige im Memeler Dampfboot

Bitte versuchen Sie's mal mit einer Kleinen Anzeige, sie ist billig, nicht nur im Preise, sondern, worauf es vor allem ankommt, auch in der Wirkung.

Abendportfest

Das leichtathletische findet doch am Mittwoch, den 14. statt. Siehe amtlichen Teil! (1132)

Liederkreunde

Dienstag 8 Uhr

Memeler Liedertafel

Dienstag, den 13. August, abds. 8 Uhr letzte Ferienzusammenkunft

Rönigs wäldchen

Für die durch Brandunglück in bittere Not geratene Arbeiterfamilie Georg Lomke aus Garde sind bei uns eingegangen: Angen. 5 Lit., Ungeannt 5 Lit., A. R. 3 Lit., Bürgermeister Schulz 10 Lit., Firma Silbermann 10 Lit., R. S. 3 Lit.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Verlag des Mem. Dampfboot

Rob. Schmidts Zeitschriften-Lesezirkel

1 Lit p. Woche frei Haus

Verkaufe

Moderne Pelzjacke (neu) für Lit 125.- zu verkaufen Pelz-Atelier Marktstraße 30

Ein starkes Arbeitsspferd

f. Subhalteret geeignet, sieht am Verkauf bei Tarn Bommels-Witte 145

Bruchziegel

zum Ausfüllen gef. (1118) Wauschkies Gr. Sandstr. 3

Zu verkaufen: Kinderwagen

neu eingetroffen

Schmidt & Rosenberg

Wir ziehen nach Marktstr. 3-4 Ecke Fleischbänkenstraße (früher Glant)

Unsere Lagerbestände müssen des Umzugs wegen verkleinert werden. Ältere Einkäufe müssen um jeden Preis geräumt werden.

Schuhhaus Golden

Gr. Wasserstraße 31

Verkaufe

um zu räumen sehr billig trock. Gänse, Federn m. Daunen und reine Daunen. Meding Sohe Straße 6

Formulare

liefert schnellstens F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG.

Heiraten

Glück. Heirat

wünscht Beamter, 30, gute Erziehung, verträglich, aufrichtig. Auskunft sofort. Rückporto erbeten.

Stabroy, Borgsdorf, Niederbarnim, Deutschland.

Vermisst

wird mancher Gegenstand im Haushalt, den man wegen unzureichender Mittel nicht glaubt neu beschaffen zu können; eine kleine Anzeile im „Memel. Dampfboot“ beforgt ihn leicht bei geringer Ausgabe.

Kaufgesuche

Jungen, scharfen Dobermann (1104) oder Schäferhund als Stubenhund zu kaufen gesucht Proell Wibauer Str. 25-26

Gut erhaltenes amerit. Billard zu kauf. ge. Angeb. u. 5440 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angeb. u. 5437 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Geldmarkt Suche Citas 5000.- auf Neubau, zur ersten Stelle Beleggeld, gegen gute Zinsen. Angeb. u. 5444 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

400 Lit kurzfristig geg. Zinsen u. gute Sicherheit gef. Angeb. u. 5439 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Stellen-Angebote Ordentlichen Büfettier mit Kaution per 15. 8. gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter 5455 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Ein freier Feiernachmittag:

heraus aus Staub und Qualm und Verkehrslärm, — der goldene Herbst lockt.

Die Camera gehört dazu!

Am besten eine, bei der man gleich sieht, wie das Photo nachher ausfällt, z. B. Ikonflex für Lit 170.—. Zwanglose Besichtigung in jeder Photohandlung, Prospekte auch von der Zeiss Ikon - Vertretung P. Reichert, Memel 944 Wiener Promenade 8

Zimmer

1 großes, nettes mit Bad u. Tel. vom 15. 8. zu vermieten. Montefstraße 4

Mietsgesuche

Suche z. 1. 10. gute 2-3-Zimmer-Wohn. Nähe Börse-Marktstr. Angeb. u. 5453 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

2-3-Zimmer-Wohn. im Zentrum gesucht. Angeb. u. 5454 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

2-Zimmer-Wohn. v. sofort gesucht. Angeb. u. 5443 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

kleine Wohnung m. Küche ab 1. September 35. Angeb. u. 5450 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Jung. Ehepaar sucht 2-Zimmer-Wohn. vom 1. 9. od. später im Zentrum d. Stadt. Angeb. mit Preis u. 5438 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Jung. Ehepaar sucht kleine Wohnung m. Küche ab 1. September 35. Angeb. u. 5450 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Kinderlos. Ehepaar sucht billige II. Wohnung Angeb. u. 5420 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Ein gut möbl. Zimmer m. Bad, mögl. Neubau v. 15. 8. gef. Angeb. unt. 5447 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Suche möbliertes Zimmer mit sep. Eingang u. Klavierbenutz. Ang. u. 5451 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1184)

Gut möbl. Zimmer mögl. Bad, mit sep. Eingang von einem Herrn per sofort gefucht. Angeb. u. 5445 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes

Suche eine 2-Zimmer-Wohnung v. 15. 8. gef. Angeb. u. 5448 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Suche eine 2-Zimmer-Wohnung v. 15. 8. gef. Angeb. u. 5445 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes

Suche eine 2-Zimmer-Wohn. mit Pension, sofort gefucht. Angebote u. 5452 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1141)

Berreise

Dr. Saunus

Café Mokka - Stuben

Ab heute Montag

Duo Bersay

mit ganz neuem Programm!

in seinen best. Darbietungen

Modeatelier

E. Toleikis

verzogen von Marktstraße Nr. 37 nach Friedr.-Wilh.-Str. 23/24 an d. Börseendr. Eing. Fischerstr. Wabanfertigung eleganter Damengarderoben

Bestellungen auf Kirsch-, Himbeer- und Johannisbeerjast nimmt entgegen

Willy Walker

Luisenstr. 9/10 Tel. 45

Stempel aller Art liefert prompt und preiswert F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG

Mädchen

Junges, flottes Mädchen von sofort gesucht. Zu melden Hotel Preußischer Hof.

Jung. Mädchen f. Geschäftshaus. kann sich melden mit Gehaltsanpr. W. Dombrowski Georgenswalde im Samland.

Jung. Aufwärtlerin für vormittags gel. Kantstraße 21

Vermietungen

1 kleine einfache Wohnung m. Küche von sofort zu vermieten (1108) Diekhäuser Paradiesstr.

Möbl. Zimmer zu vermieten (1123) Neue Straße 4

Sep. möbl. Zimmer frei. Schlemmerstraße 8

Möbl. Zimmer v. sof. a. verm. (1114) Laurat Fischerstraße 8

Schlafstelle zu vermieten. Wallstraße 10

Gpeiderraum ca. 300 qm gr. z. ver. Guttman, Montestr. 1